

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unparteiisches Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 93.

Sonntag den 13. Mai.

1894.

Der Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch d. 16. Mai. Die Expedition.

Pfingsten 1894.

Geh auf, o Herz, in seliger Sonne,
Und schau die sommerliche Pracht,
Auf die heut Gottes ewige Sonne
In Liebesgluth herniederläßt.

Wahrlich ein herrliches Fest, ein echtes und rechtes Pfingstfest in all' seiner sommerlichen Farbenpracht, in seinem köstlichen Dufte, seinen Sonnenglanze und der ganzen Schönheit des lieblichsten aller christlichen Feste. Und um so schöner und wohlthuernder für das Menschenherz, als das liebe Pfingstfest in diesem Jahre so früh erscheint, fast an dem frühesten Termine, auf welchen es überhaupt fallen kann. Hoch zum blauen Aether empor steigt die Lerche, frohe Dankeshymnen dem Herrn der Schöpfung darrbringend, geschnitten mit des Sommers holden Reizen deut sich uns die Natur, hinweggetilgt sind die letzten Ueberbleibsel schwerer Winterszeit. Und auch das Menschenherz, selbst nur ein Theil des gewaltigen Schöpfungs-Alles, schlägt höher und müthiger und hoffnungsvolle Zukunftsbilder erschauen dem Auge und schwellen die Brust zu neuem kräftigen Schaffen. Sie Alle, in denen des Lebens Dem weht, auch die sonst Theilnahmslosen und nach dem irdischen Gewinn allzu Beschäftigten, auch die sonst in dumpfer Klausel sich Wohlthuernden, Mutter und Kind, Jüngling und Greis, Arme und Reiche, alle ergreift sie mit Macht die urewige, nimmer ausstüßbare Sehnsucht nach der allgütigen, alle mit gleicher Liebe umfassenden Mutter Natur und in Strömen ziehen sie hinaus, sich Herz, Kopf und Sinn genüß zu baden in dem ewig sprudelnden Born des das All durchfluthenden Lebens.

O Herz, mit alten süßen Lauten
Christ' Dich des Pfingstfest's Herrlichkeit!
Dem schönsten Fest, dem lieblich traute,
Sei Gruß und Spinnus denn geweiht!

Dem schönsten Feste sei der Gruß geweiht, aber ohne zu vergessen, daß dieses Fest das Pfingstfest, daß es das hehre Fest der Christenheit ist. Gehört es doch heute vielfach zum guten Ton, der Bedeutung der christlichen Feste recht wenig zu gedenken und wird doch besonders das Pfingstfest häufig nur noch als das Heiserfest betrachtet, an dem die längst erlebte Badereise endlich angetreten werden kann. Und doch ist das Pfingstfest ein bedeutungsvolles Fest innerhalb der Merksteine des christlichen Jahres. Bildet es doch gleichsam den Schlüsselstein des gemaltigen Gebäudes des Christenthums, bildet es doch die Krönung des hehren Wertes, durch welches die Nacht des Heidenthums in das Licht der Liebe und Barmherzigkeit gewandelt wurde. Der Tag, an dem sich des heiligen Geistes hehre Weisheit auf die Häupter der Apostel ergoß, da sie besichtigt wurden, hinauszuweisen in die Welt und die erhabene Lehre des Stifter des Christenthums zu künden sonder Furcht und Zagen, der Tag, an dem sich die erste christliche Gemeinde bildete, er soll auch unserer aufgelenkten und viel wühender Zeit mehr sein, als ein Tag des Vergnügens. Er soll uns daran erinnern, daß wir Christen sind im christlichen Staate, daß wir die Mächten, welche das Christenthum vorschreibt, erfüllen sollen, daß wir innerhalb der christlichen Gemeinshaft auch christlich denken und handeln sollen, und daß wir in dem Sinne christlich handeln sollen, wie es die Apostel an jenem denkwürdigen Tage der Pfingsten gelobten und ausführen. Liebe zum Menschen, zum Nebenmenschen und Gerechtigkeit

für Alle, auch für die Geringsen, sie sind die gewaltigen Grundpfeiler der neuen Lehre gewesen, die kein Blut und Feuer, kein Schwert und Ketten und Banden mehr auszuliegen vermochten, und sie sollen auch heute noch die Pfeiler sein, auf welche sich die menschliche Gesellschaft stützen soll. Wohl ist es richtig, daß mehr denn je diese Grundlagen von rechts und von links zu erschüttern versucht werden, daß Sonderinteressen gegen das Wohl der Gesamtheit auftreten und daß selbst die Autorität des Christenthums angegriffen wird; allein noch schwierigere Zeiten hat dieses überdauert, aus dem Erwahn ganzer Geschichtsperioden hat es sich immer wieder siegreich empor gerungen und auch unsere Zeit der sich zuspühenden sozialen und politischen Gegensätze wird es überwinden.

Jener Geist, der am ersten Pfingstfeste das Weltall durchströmte, er waltet noch heute auf Erden, er macht noch heute beredt alle jene Männer, die in dem echten, wahren Christenthum das Heil der Welt erblicken, und er weitet auch heute noch das Herz jedes echten Christen, der die Bedeutung des Pfingstfestes voll und ganz zu würdigen versteht. Jene gewaltige Lehre der Nächstenliebe und Duldsamkeit, jene Lehre, die da predigt von dem Gott der Liebe, nicht aber von dem drohenden Gott der Rache, sie hat noch heute nichts von ihrer weltbewegenden Macht verloren, sie bildet noch heute das Fundament der Sitt, der Cultur, des menschlichen Fortschritts. Das wonnige Pfingstfest aber ist es, an dem sich so recht jene göttliche Liebe in voller Kraft und Herrlichkeit zeigt; möge es auch stets und zu allen Zeiten dazu dienen, der Menschheit die Grundlehren des Christenthums maßnend ins Gedächtniß zu rufen.

Wie das Christenthum, so sind auch die christlichen Feste weit davon entfernt, vom Christen zu verlangen, daß er sich an den Festtagen von den Menschen und der Natur abschleife. Im Gegentheil, auch das Pfingstfest und dieses vor allen durch seine prangende Schönheit laßt die Menschen geradezu zur Gelligkeit und zum Frohsinn ein. Und so wollen wir hoffen, daß bespiell unseren freundlichen Leserinnen und Lesern Gelligkeit und Frohsinn an diesem Pfingsten bescheidt sein möge, daß sie alle Erholung und frischen Lebensmuth schöpfen mögen in Gottes freier Natur und daß sie neu gestärkt heimkehren und sie freudig zurückblicken dürfen auf das, was wir ihnen auch in diesem Jahre nach alter guter Sitte von ganzem Herzen wünschen:
Recht frohe, glückliche Pfingstfesttage!

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bezüglich der österreichischen Valutavorlagen hat sich am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhaus bei der ersten entscheidenden Abstimmung eine erhebliche Mehrheit für das Coalitionsministerium herausgestellt. Es wurde nämlich ein Antrag auf Vertagung der Valutavorlagen mit 166 gegen 106 Stimmen abgelehnt und danach beschlossen in die Spezialdebatte einzutreten. Am Freitag nahm dann das Abgeordnetenhaus mit dem Amendement 'Arohamowicz', betreffend die Einlösung von Staatsnoten zu 5 und 50 Gulden in allen Leistungen an. — Wie das offiziöse österreichische Telegraphenbureau mittheilt, hatten drei Bergleute aus Schlesiens bei dem Minister des Innern eine Audienz, um sich wegen der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts zu beschweren. Der Minister habe die Beschwerden auf den Instanzenweg verwiesen und hinzugefügt, die Beschwerde habe gewiß triftige Gründe für ihre Entstehung gehabt. Hinsichtlich der jüngsten Vorfälle in Währisch-Stein habe der Minister auf seine Erklärungen im Abgeordnetenhaus hingewiesen, sowie auf die eingeleiteten Erhebungen und die strafgerichtliche Untersuchung. Schließlich habe der

Minister die Erzhienenen nachdrücklich aufgefordert, weitere Anstaltungen zu vermeiden und in diesem Sinne auf ihre Genossen einzuwirken.

Die politische Lage in Ungarn ist durch die Ablehnung der Civil-Geworlage im Oberhause verworren als je. Niemand weiß, welche Konsequenzen die ungarische Regierung nun ziehen wird, ob sie angesichts ihrer Befämpfung durch den Einfluß der Krone zurücktreten oder den Kampf um das Gesetz zum zweiten Male versuchen, dabei aber vorher jegliche Einwirkung der Krone paralytisiren wird. Ursprünglich wurde ja ein ablehnendes Votum im Oberhause als wahrscheinlich angenommen und erst in der letzten Zeit glaubte Ministerpräsident Weterle auch dort auf eine Mehrheit rechnen zu können. Es würde darnach ja an sich ein Kabinettsrücktritt sich mehr aus persönlichen Gründen als aus der Sache selbst erklären. Dagegen spricht auch eine Aeußerung des „Memet“, der schreibt, daß die Abstimmung im Magnatenhause weder auf die äußere Stellung des Kabinetts, noch auf dessen innere Politik irgend welchen Einfluß habe; es entsänden ihm dadurch höchstens neue Pflichten und Arbeit. Weterle beabsichtige, sofort nach Wien zu reisen, um Klarheit über die Stellungnahme der Krone zu schaffen. — In ganz Ungarn ist die Aufregung über die Entscheidung des Oberhauses ungeheuer. Allgemein ist man empört, daß gerade die Socavalliere hier entscheidend eingegriffen haben, und bereits spricht man von der Gewißheit des Anstochens des radikalen Nationalismus. In Pest rottete sich Donnerstag Abend Publistum in der Andraffystrasse zusammen und piffte die vom Turf zurückkehrenden Magnaten aus. Nach 8 Uhr versammelten sich zahlreiche Studenten vor dem Clublokal der liberalen Partei, um der letzteren eine Ovation zu bereiten. Die Polizei zerstreute die Studenten mit der blauen Waffe. Mehrere Abgeordnete beschwerten sich bei dem Oberstadthauptmann über das Vorgehen der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß die Polizei geblaut hatte, die angesammelten Studenten seien die Demonstranten von der Andraffystrasse. Fast die gesamte ungarische Presse äußert ihre Entrüstung gegen den Beschluß des Oberhauses, und verlangt einen einstimmigen Beschluß des Unterhauses gegenüber der Annahme des Oberhauses. Donnerstag Abend wurden die Minister namentlich Dr. Weterle, im Liberalen Klub mit großen Ehrungen empfangen. Einstimmig herrschte die Meinung, das Abgeordnetenhaus müsse am nächsten Donnerstag die Vorlage neuerdings beraten und ans Oberhaus zurückschicken. Inzwischen hoffte man, eine erhebliche Besserung der Stimmverhältnisse dabeist herbeizuführen.

Italien. Die Beratungen über das Kriegsbudget haben am Donnerstag in der Kammer begonnen. In der Generaldiscussioin hielt der Kriegsminister Mocenni eine längere Rede, in welcher er ausführte, die Streichung von zwei Armeecorps würde politisch und moralisch unheilvoll sein. Er habe, wie er schon in der Commission über die Finanzmaßregeln erklärt hätte, bereits nachgegeben, indem er in 6 Millionen Ersparnisse willigte. Der Minister erinnerte zum Schluß an die Worte Rudini's, der vom Lande noch größere Opfer für die nationale Verteidigung verlangt hätte. Hierauf wurde die Generaldiscussioin geschlossen und die Sitzung aufgehoben. — Von dem Verlauf der Berathung über den Militäretat wird das Schicksal der gesammten Finanzreform abhängen. Gerade beim Heer und der Marine wollen die Gegner der Crispinischen Pläne weitgehende Ersparnisse herbeigeführt wissen. Es sind denn auch bereits zum Kriegsbudget 26 Tagesordnungen eingebracht worden, darunter befindet sich ein Antrag von Rudini auf einfache Tagesordnung.

Holland. Das neue Ministerium hat sich nunmehr definitiv constituirt. Ueber die Persönlichkeiten der neuen Minister mag Folgendes hervor-

gehoben werden: Der neue Ministerpräsident
Kortbeek Kossel, der das Aeußere übernommen
hat, begann seine Laufbahn als untergeordneter
Beamter bei den Provinzialstaaten von Utrecht,
wurde in die Kammer gewählt, in welcher er sich
der liberalen Partei anschloß, kämpfte in vorderster
Reihe für das Prinzip der confessionslosen Staats-
schule, wurde 1887 Mitglied der zur Vorbereitung
der Verfassungsänderung ernannten Staatscommis-
sion und fungierte als Secretär des Vorkommis-
sionsrats der jungen Königin. Die Combination Kossel ist
im wesentlichen eine konservative, und selbige charak-
terisiert sich als solche durch die Gegenwart der
Herren Van Houten, Sprenger van der
Eind und Van der Haag, welche der Minister-
präsident sich als seine eigentlichen politischen Mit-
arbeiter auswählte. Finanzminister Sprenger
van der Eyck, früherer Beamter der Finanzver-
waltung der Niederlande und der Colonien, ist
sowohl ein entschlossener Gegner der Politik der
vorgezeichneten Liberalen, als ein Feind der vom
früheren Finanzminister eingeführten Finanzreformen.
Der Minister des Innern, Van Houten,
welcher vor etwa zwanzig Jahren als radikaler,
sogar als intransigent radikaler Abgeordneter in
die zweite Kammer gewählt wurde, nahm nach und
nach eine liberal-konservative Richtung ein. Die
vier anderen Minister, des Waterstaat, der Colonien,
der Marine und des Krieges, haben bis jetzt noch
keine politische Rolle. Van der Steyden, der
Minister des Waterstaats, war während weniger
Jahre Mitglied der zweiten Kammer. Der einzige
Radikale im Kabinete ist der Kriegsminister
General Schneider, welcher vor einigen Mo-
naten sich vom aktiven Dienst zurückzog. General
Schneider gilt als Gegner der allgemeinen Wehrpflicht.

Samoa. Ueber die Abendung von
Kriegsschiffen nach Samoa liegen einander
widersprechende Meldungen vor. Der Kreuzer
„Falke“ ist bereits am 5. April von Sydney nach
Apia abgegangen; der Kreuzer „Blissard“ sollte die
Mitte April in Sydney erwarteten neuen Landes-
hauptmann Dr. Ferner nach den Marshallinseln
bringen und dann ebenfalls nach Apia gehen.
Außerdem haben von den auf den südamerikanischen
Stationen befindlichen Kreuzern Alexandria, Arcana
und Marie zwei den Befehl erhalten, sich zur an-
derweitigen Verwendung, d. h. zur Abfahrt nach
Samoa bereit zu halten. Von englischen Kriegs-
schiffen war am 21. April der „Carago“ in Apia
eingetroffen, ein zweites wurde erwartet. Ein ameri-
kanisches Kriegsschiff ist nicht anwesend, und nach
den Mittheilungen, welche dem amerikanischen Senat
zugegangen sind, scheint Cleveland nicht die Absicht
zu haben, an der weiteren Maßregeln zur Wieder-
herstellung der Ordnung und zur Entwarnung der
Militärischen Theil zu nehmen.

Serbien. Die Gährung gegen die Regie-
rung ist in Folge der unablässigen Agitation der
Radikalen im Wachsen begriffen. Die am Freitag
gemeldete Revolte in Dobrinje ist dadurch
veranlaßt worden, daß der Kreisvorstand von
Ustjica die widerspenstige radikale Gemeindebehörde
persönlich absetzen wollte. Die Bauern nahmen
jedoch den hohen Beamten und sein Gefolge gefangen
und halten ihn noch in Haft. Eine starke Gen-
damericaabtheilung wurde nach Dobrinje entsandt,
um die Ordnung herzustellen. Der radikale
Parteiausschuß ordnete an, daß alle Totals-
ausgänge in ganzen Lande im Monat Mai Ver-
sammlungen abhalten sollen, um sich über den
königlichen Ulaß betreffend die Wiedereröffnung
Milans in die Rechte eines Mitgliedes des Königs-
hauses auszusprechen. Weiter sollen sich die Ver-
sammlungen über den Zustand des Landes aus-
sprechen und darauf dringen, daß die Stupifikation
einberufen oder Neuwahlen angeordnet werden.

San Salvador. Ueber den Aufstand in
der Republik San Salvador veröffentlicht
der „New-York Herald“ folgendes Telegramm von
La Libertad: „In der Umgegend von Santa Anna
haben einige bedeutende Schlachten stattgefunden.
General Antonio Ezeta, der Bruder des Präsidenten,
wurde verwundet, und auch der Anführer der Auf-
ständigen, Gutierrez, soll schwer verwundet worden
sein. Es heißt, daß die Rebellen die Regierungstruppen
aus Santa Anna vertrieben haben. Die Verluste an
Toten und Verwundeten auf beiden
Seiten waren bedeutend.“ Präsident Ezeta
dagegen sandte folgende Depesche an den „New-York
Herald“: „Die Regierung ist in drei großen
Schlachten siegreich gewesen. Die Rebellen hatten
400 Tode und 1500 Verwundete. Die Regierungstruppen
haben nur halb so viel verloren.“

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser hörte Donner-
stag Vormittag während seiner Fahrt den Vortrag
des Kriegsministers. Am Nachmittag fuhr er nach
dem Neuen Palais zurück. Am Abend ging er auf

die Pirschje. — Nach der Besichtigung des Königin
Augusta Garde-Grenadier-Regiments in Spandau
ernannte der Kaiser den Commandeur dieses Regi-
ments, Obersten von Braunsfels, zu seinem Flügel-
adjutanten. — Gestern früh fuhr der Kaiser nach
Berlin zum Uebungsplatz der Luftschifferabtheilung,
um einer Uebung derselben beizuwohnen. Auf dem
Bahnhof Großgörschenstraße hatte er sich vom Kriegs-
minister einen kurzen Vortrag halten lassen. Er
besichtigte dann auf dem Tempelhofer Felde die
Bataillone des Garde-Füsilier-Regiments und ein
Bataillon des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-
Regiments. Nachmittags fuhr er zur Reithochpforte
nach Altmads, der Festung des Graen Zinden-
stein. — Auf der Nordlandreise war der
„Schle. Jg.“ zufolge in Aussicht genommen, auch
den Kronprinzen an der Fahrt Theil nehmen
zu lassen.

— (Von dem deutschen Flottengeschwa-
der,) dessen Besuch an der englischen Küste ange-
kündigt war, ist am Donnerstag die erste Abtheilung,
bestehend aus fünf Kriegsschiffen „Vader“, „Hoyern“,
„Sachsen“, „Witttemberg“ und „Heil“ bei schönem
Wetter in Queensferry bei Edinburgh eingelaufen.
Die Ortsbewohner an beiden Ufern des Fjords be-
zeugten den deutschen Gästen das lebhafteste Interesse.
Den Oberbefehl führt Viceadmiral Köster. Prinz
Heinrich befehligt „Sachsen“.

— (Die Gesessammlung) veröffentlicht das
Coburg 19. April datirte Gesetz betreffend das
Verbot des Handels mit Antheilen und
Abschnitten von Loosen zu Privatlotterien
und Auspielungen.

— (Zur Durchführung des Communal-
abgabengesetzes) sollen der „Schle. Jg.“ zu-
folge neben einer genauen Ausführungsan-
weisung Uebergangsbestimmungen, ferner
eine Abgabenerordnung und eine Sammlung von
Musterstatuten für die Umgestaltung der Real-
steuern den Gemeinden zur Information und zur
Belehrung gegeben. Ferner soll den Gemeinden
empfohlen werden, unter dem Vorbehalt des Regierungs-
präsidenten oder eines Mitgliedes der Regierung
Conferenzen einerseits der Landräthe, anderer-
seits der Vertreter der Städte anzuberaumen und
für die wichtigeren Fragen Referenten zu ernennen.
Auf den Conferenzen soll auch namentlich erörtert
werden, in welchem Umfange die Gemeinden für das
Jahr 1895/96 die Reformen beschränken oder von
der Aufstellung des Reformplanes entbunden werden
können. Solchen Gemeinden, denen bis zum
1. April 1895 die Aufstellung und Durchführung
eines vollständigen Planes wegen der entgegen-
stehenden, in der Natur der Sache liegenden
Schwierigkeiten nicht möglich ist, soll eine ent-
sprechende Beschränkung auf das Nothwendigste und
Wesentlichste gestattet werden. Gemeinden mit ein-
fachen Verhältnissen, in denen erhebliche Umgestal-
tungen des Finanzwesens überhaupt nicht erforderlich
sind, dürfen von der Aufstellung eines Planes ent-
bunden werden.

— (Aus der amtlichen Wahlstatistik
über die letzten Landtags- und Gemein-
wahlen) sind bemerkenswerth die Verhältnisse
zwischen Steuerleistung und Wahlrecht und die
Steuerleistungen der Urwähler nach den ein-
zelnen Abtheilungen, ferner die Bedeutung
des an Stelle der Einkommensteuer bei den nicht
zu derselben veranlagten Urwählern in Anbetracht
zu bringenden Betrages von 3 Mk. im Ganzen
sowie in den drei Abtheilungen. Die Steuer-
leistung der Urwähler betrug im Gesamtstaate
in der ersten Abtheilung 63,03 Millionen, in der
zweiten Abtheilung 53,47 Millionen, in der dritten
Abtheilung 51,73 Millionen, zusammen 168,24
Millionen Mark, wovon 100,48 Millionen Mark
auf die Städte, 67,76 Millionen auf das platte
Land entfielen. Darunter stellten in den Städten
3,71, auf dem Lande 8,13 Millionen an „fingirter“
Steuer von je 3 Mk. Dieser Betrag machte also
in den Städten wenig mehr als ein Dreifünftel,
auf dem Lande dagegen fast ein Achtel der ge-
samten Steuerleistung aus; in den ländlichen
Gebieten der östlichen Grenzgebiete stieg er auf fast
ein Fünftel, während er in Berlin auf fast ein
Siebentheil herunterging. Zu dem gleichen Ver-
hältniß ist natürlich die Wirkung der Anrechnung
von 3 Mk. auf die Verteilung des Wahlrechts
verschieden. Die Urwähler, denen sie zu Gute
kommt, befinden sich übrigens zum großen Theil
gar nicht einmal in der dritten Abtheilung, sondern
es kamen 168 891 in die zweite und 107 700 sogar
in die erste; ihre Gesamtzahl betrug 3 946 479,
also fast zwei Drittel der Urwähler überhaupt,
deren Zahl sich auf 5 989 538 belief. Ueberhaupt
zu keiner Staatssteuer waren veranlagt 2 713 622
Urwähler, also nicht ganz die Hälfte der Gesamtzahl.
— (Antisemitismus in der Armeec.) Zu
einer Gefährdung der militärischen Dis-
ziplin hat der Antisemitismus in Göttingen
geführt. Bei den dort eingezogenen Landweh-

leuten ereignete sich, wie das „Göttinger Tage-
blatt“ meldet, der Fall, daß ein Landwehrmann am
letzten Tage seiner Uebung einen jüdischen Unter-
offizier, der ihm eine Anordnung gab, den Ge-
horsam verweigerte mit der Begründung, er
lasse sich von einem Juden keine Befehle geben.
Natürlich wurde er wegen dieser Insubordination
sofort in Haft geföhrt. Das Vergehen der Ge-
horsamsverweigerung wird nach § 94 des Mil-
itär-Str.-Gesetz mit Dunkelarrest nicht unter 14 Tagen
oder Gefängniß bis zu drei Jahren, und falls es
vorverfallener Mannschaft erfolgt, mit Gefängniß
bis zu fünf Jahren bedroht.

— (Zur die Reichstags-Grüßwahl in
Pflaun) haben die Nationalliberalen das Aner-
kennen der Konservativen, für ihren Candidaten zu
stimmen, wenn die Nationalliberalen sich verpflichten,
bei der nächsten Wahl für einen Konservativen zu
stimmen, abgelehnt! Die Konservativen suchen
jetzt nach einem eigenen Candidaten. Der Candidat
der Nationalliberalen ist Stadtrath Uebel.

— (Ein Vorstoß der Sozialdemokratie.)
Das Vergehen der Böttchergesellen in Berlin gegen
die Arbeitgeber stellt sich als ein von langer Hand
geplantes dar; denn schon in der Nummer vom
1. Mai enthielt der „Vorwärts“ einen Bericht über
eine Böttcherverammlung, in der ausgeführt wurde,
die Gewerkschaft sei im Verhältniß zu anderen Be-
rufer zu organisiren und habe die Verpflichtung,
bahnbrechend vorzugehen. Da der Kampf wohl
kaum sich umgehen lasse, müsse man gleich an die
Unternehmung der Sache denken, die acht-
stündige Arbeitszeit einzuföhren. Und richtig
beschloß diese Versammlung einstimmig, „eventuelle
Maßregeln der Collegen durch die Forderung
des Achtstundentages beantworten zu wollen.“ Die
Böttchergesellen erklärten darauf ihren Arbeitgebern
bestimmlich, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen,
gleichsam als ob der Betrieb einer Brauerei,
namentlich während der Dauer der Mälzungs-
periode, sowie der Verlauf des Bieres und die
Bediennung der Kundschaft sich willkürlich unter-
brechen lasse. Es wurde deshalb in der Mehrzahl
der Berliner Brauereien am 1. Mai blau gemacht.
Die Arbeitgeber begnügten sich, diesem Contractbruch
gegenüber mit einer verhältnißmäßig geringen
Sühne, indem sie erklärten, daß die Arbeiter, die
vertragswidrig am 1. Mai nicht an der Arbeitsstätte
erschiene wären, erst am 7. Mai wiederum zur
Arbeit zugelassen werden sollten. Hierauf wurde
in der Generalversammlung der Gesellen sofort
der Generalfreist beschloffen, mit der Maßgabe, daß
auch die noch arbeitenden Gesellen, auch die, die
am 1. Mai gar nicht geföhrt hatten, sofort die
Arbeit niederlegen und nicht wieder aufnehmen sol-
ten, bis die neuen Forderungen der Böttchergesellen
seitens aller Brauereien und Fabrikanten bewilligt
seien. Wie gut in Berlin die Böttchergesellen gestellt
sind, ergibt sich aus einer Aufzählung der Väter, in
denen Böttcher für Berliner Brauereien gesucht
werden. Darin wird den Gesellen ein Wochenlohn
von mindestens 27 Mk. bei 9 1/2 Stunden Arbeits-
zeit täglich, Ueberstunden mit 60 Pf. und außerdem
täglich mindestens vier Liter Freibier zugesöhrt.
Das ist der Mindestlohn, den heute ein Böttcher-
geselle in Berliner Brauereien oder Fabrikanten er-
hält. In vielen Brauereien ist der Lohn 29 Mk.
während, das Freibier aber erreicht fast allent-
wärts sechs Liter oder auch acht Liter und ist in
vielen Brauereien überhaupt unbefristet, so daß
ein Böttcher für drei oder vier Mark täglich gutes Bier
vertrinkt. Die Berliner Böttchergesellen aber haben
alsbald an die Brauerbesther folgende Forderungen
gestellt: Erstlich der Wochenlohn wird auf 30 Mk.
erhöht, zweitens die Arbeitszeit wird auf neun Stun-
den herabgesetzt, drittens Südarbeit in Brauereien
ist gänzlich verboten; sämtliche Arbeitskräfte dürfen
nur durch das Arbeitsnachweisbureau der Böttcher-
gesellen bezogen werden, viertens am 1. Mai bleibt
die Arbeit ruhen. Als dann die Hirdorfer Brauerei Böttcher,
die am 1. Mai fern geblieben waren und sich mit der
Wiederaufnahme der Arbeit am 7. Mai nicht ein-
verstanden erklären wollten, entließ, wurde die
Brauerei von der Sozialdemokratie boykottirt.
Hierauf erklärten sich, wie untern Lesern bekannt,
die übrigen Berliner Brauereien für solidarisch mit
der Hirdorfer Brauerei. — So lief man in den
Zeitungen vom Mittwoch, daß, falls der Vorstoß
nicht am 15. Mai aufgehoben ist, die sämtlichen
Brauereien ihren Betrieb einschränken, 20 Prozent
ihrer Arbeiter entlassen, und zwar in erster Reihe
die Arbeiter des Böttchereinsatzes nicht wieder beschäftigen,
jedoch aber den Arbeitsnachweis für Brauergesellen
aufheben werden. Es handelt sich hier also um den
Antrag eines Kampfes, der nicht unternommen
ist, um die trübselige Lage nothleidender Arbeiter
zu verbessern, sondern der freventlich heraufbesöhrt
ist, unter willkürlicher Verhaftung des Rechts von
Arbeitgebern gegen Arbeiter, die sich in vergleichs-
weise sehr günstiger Lage befinden.

Stachelbeerkuchen
empfehlen
Schönberger's Conditori.
Den 2. und 3. Feiertag

Alles nach Genja zum Pfingstbier.
Hierzu ladet freundlichst ein
die Pfingstgesellschaft.

Schkopau.
Montag den 14. und Dienstag den 15. d. M.
Pfingstbier.
wozu ergebenst einladen
G. Große, Gastwirth.

Leuna.
II. und III. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Grosse.
Empfehle
ff. bayer. Bier, Bavaria-Bräu vom Fass,
verschiedene Kuchen, warme und kalte Speisen.

Gieseler's Restaurant,
Gothardstraße.
Heute (1. Feiertag) Vormittag
Speckkuchen.

Frankleben.
Zum Pfingstbier
ladet freundlichst ein
die Pfingstgesellschaft.

Mugarten.
1. und 2. Pfingstfeiertag
Süßbuden- und Lauben-Musikeln.
Ed. Lasse.

Gasthof z. preussischen Adler.
Den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag
Stern- und Preisbierchen.
Für gute Speisen und ff. Lagerbier ist seitens gesorgt.
K. Graumann.

Gr.-Kayna.
Zum Pfingstbier
ladet freundlichst ein
die Jugend.
Eckardt, Gastwirth.

Kaiser Friedrichs-Garten.
Heute Alles nach
Weintraube.
Zum Ball
den 2. Pfingstfeiertag
ladet freundlichst ein
F. Hädel.

Tivoli.
Empfehle für die Pfingstfeiertage
frische Sendung Böhmisches Bier
aus d. Anton Dreher'schen Brauerei
Mischob, Lagerbier von C. Berger hier, sowie Nürnberger
Schankbräu.
G. Lange.

Der Gesangverein „Thalia“
hält Montag den 14. Mai (2. Pfingstfeiertag) seine
Abendunterhaltung nebst Tänzen
zu den Männern der Reichsarmee ab.
Der Vorstand.

Restaurantz. Schützenhaus
Sonntag den 1. Feiertag
großes Monstre-Concert und Wiener Duettisten-Abend,
mit vollem Orchester. Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
2. und 3. Feiertag **Abendunterhaltung.**
wozu ergebenst einladet
B. Spahn.

Sternberg's Schwimmb- und Bade-Anstalten,
Pennaer Straße Nr. 5.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das beste eingerichteten
Schwimmb- und Bade-Anstalten.
Auf diesseitigen Punkt habe ich bei dem **Damenbad** ein **großes Schwimmbassin** mit neuer Aufkleberdämmung errichtet, das von einer tüchtigen Schwimmlehrerin geleitet und überdacht, für den ganzen Tag zur gütigen Benutzung steht.
Der **Schwimmbereich** für Herren und Knaben wird durch meinen altbewährten Schwimmlehrer ertheilt.
Der **Anstalt** auf der **Badeanstalt** ist ein äußerst angenehmer und gesunder; für **gute Speisen** und **frische Getränke** wird stets Sorge getragen.
Auch sind zur **Bekleidung** und zur **körperlichen Ausarbeitung** mehrere **Gondeln** und **Canoes** angekauft.
Mit dem ergebensten Bemerken, daß meine **Bade-Anstalten** oberhalb der Stadt liegen und den **Zufuß** des **ersten reinen Wassers** haben, empfehle ich dieselben und bitte um recht **zahlreichen Besuch.**
Robert Sternberg.

Kurhaus Dürrenberg.
Dienstag den 15. Mai d. J. (3. Pfingstfeiertag)
großes Gröfnungsconcert,
Rahelle des 10. Inf. Schütz. Infanterie-Regiments Nr. 134.
Direction: Kap. Stabschirurg Dr. **Alfred Scherdt.** Anfang 8 Uhr.
Karten für Saisonabonnent (16 Concerte) können an diesem Tage sowohl für einzelne Personen als auch Familien zu bedeutend ermäßigten Preisen gelöst werden.
1 Person 5 Mk., 2 Pers. 6 Mk., 3 Pers. 8 Mk., und jede weitere zu derselben Familie gehörige Person 2 Mk. Zuschlag, sonst Eintritt 50 Pf. a Person.
Empfehle ferner meine **Spezialgerichte** zu **stullen Weisen** von 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf. bei **bester Zubereitung.** **Reingehaltene Weine** nur **echter Rhein.** **Andersgethene Weine**, wie Lagerbier von Berger, Merseburg, 0,4 Lit. 15 Pf., 0,25 Lit. 10 Pf., **Wittener** 0,25 Lit. 15 Pf., **echt bayr. Bier** 0,4 Lit. 20 Pf., 0,25 Lit. 15 Pf., 1 St. **Gefe** 20 Pf.
Vorzüglichen Kaffee 1 Tasse 20 Pf., 1 St. **Kuchen** 10 Pf.
Wringe auch **Regelbahn** und **Billard,** sowie meine **abgeforderten Gesellschaftszimmer** in empfehlende Erinnerung.
Großer Garten mit **schöner überdachter Veranda.**
Wagen am Bahnhof.
Hochachtungsvoll
Die Verwaltung des Kurhauses.
J. Scherdt.

Männer-Turn-Verein.
Montag den 2. Pfingstfeiertag
Turngang mit Damen nach Löptitz.
Abmarsch früh 7 Uhr von der Neumarkts-
Kirche.
Der Vergnügungsausschuh.

Restaurant z. Park-Bad.
1. Pfingstfeiertag von 11—1 Uhr
2. großes Früh-Concert,
ausgeführt von der **geheimten Capelle**
(Orchester 30 Musiker) unter Leitung des
Herrn Musikdirectors **Krumholz.**
Einladg 20 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
Alphons Hoerber.

Kaiser Wilhelmshalle.
2 Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik.
Für ff. Biere und Spelsen
ist bestens gesorgt.
Der Verwalter.

Gasthof zum schwarzen Hof,
Saalstraße 13.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meinen **Gasthof** nebst **Küche** übernommen habe.
Saubere Betten, billige Preise, gute Speisen und **Getränke** zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll
R. Minkmar.
NB. Gleichseitig mache auf meine neu eingerichtete **Stebhierzelle** aufmerksam. ff. **Alles** 4/10 Lit. 10 Pf. **Auch gebe Bier** in **Wien** über die **Stebhierzelle**.
D. O.

Wallendorf.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an, **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet
Fr. Helm, Gastwirth.

Löptitz.
Den 2. Feiertag
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
S. Augustin.

G.-C. Heiterkeit.
1. Feiertag **Abend**
langes Zimmer.
2. Feiertag
Morgenspaziergang mit Damen nach Pölnitz.
Abmarsch 5 1/2 Uhr von der Neumarktsbrücke.
Abends 8 Uhr
Gesellschaftskränzchen.
Der Vorstand.

Casino.
Den 1. Pfingstfeiertag, Nachmittags 3 1/2 Uhr
großes Concert,
gegeben von hiesiger **Stadtkapelle.**
Entrée 25 Pf.
J. Krumholz, Stadtmusikdirector.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

„Kaiser Friedrichs-Garten“.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfehle ich meinen **schönen zug- und staufreien „Garten“** zur recht fleißigen **Benutzung.**
Hochachtungsvoll
S. Grützmacher.

Restaurant Hospitalgarten.
Empfehle während der Feiertage
ff. Lagerbier, hochfeine **Gese,** **Brause-Simonade** in allen **Geschmacks,** **verschiedene Kuchen, Speisen,** warm und kalt.
Am 1. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab
großes Süßbuden-Musikeln.

Funkenburg.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag feilt
Speckkuchen u. Ragout ff. Lagerbier
aus der **Nürnberger Brauerei F. Celler,** **Beckensfeld,**
Ergebenst ladet ein
Feltz Hoff.

Sommertheater Merseburg.
Direction: **Oscar Drescher.**
Eröffnungs-Vorstellung
Sonntag den 13. Mai 1894.
Kyritz-Pyritz
oder:
Die lustigen Sangesbrüder.
Große Feste mit Gesang in 5 Abtheilungen von **Witten** und **Wittenberg.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Montag den 14. Mai 1894.
Neu einstudirt:
Die Grille.
Schauspiel in 5 Akten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Dienstag den 15. Mai 1894.
Salon-Tyroler.
Lustspiel in 5 Akten von **G. von Moser.**
Repertoirestück sämtlicher Bühnen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der **Vorverkauf** findet im **Cigarren-Geschäft** des **Herrn Ernst Meyer** und bei **Herrn Kaufmann Heinz Schulze Jr.** statt.
Der **Sonntagsverkauf** wegen findet auch ein **Vorverkauf** von 3—6 Uhr im **Wald** statt.
Die Direction.

Casino.
Den 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein
Fr. Doekhorn.

Thüringer Hof.
Bavaria-Bräu,
frische Sendung
Beck's Exportbier Bayerns.
Verzapfung vom Fass.

Zur Merseburg
wird von einer **antwortlichen Zeitung** ein
Berichterstatter gesucht,
welcher in der Lage ist, **täglich** über **lokale Vorkommnisse, Regierungs- u. communale Angelegenheiten** etc. in **zuverlässiger Weise** zu berichten. **Gest. Offert.** mit **Angabe** von **Referenzen** und **P. p. 4116** bei **Rud. Mosse, Magdeburg.** (4116)

Dienstmädchen.
Restaurant z. **Schützenhaus.**
wird ein **junger Mensch** im Alter v. 14—16 Jahren.
Kopf und Logis im Hause.
Näheres bei
C. Brendel.

Gesucht
Die **Agentur** **La. Hamburg, Cigarren-Firma** ist zu **vergeb.** **Softe Vergüt.** **Berz.** **vorzugsw.** **a. Brüd.** u. **Restaur.** **Dev. u. E. 1101** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein gebildetes Mädchen,
Mitte 30er, welches seit Jahren einen **bürgerlichen Haushalte** selbstständig **verwalten**, **sucht**, **gehört** auf **gute Zeugnisse** u. **beste Empfehlungen,** **anderweitig ähnliche Stellung** **Näheres** zu **erfragen** bei **H. Zentgraf-Reber,** hier **Markt Nr. 17.**

Ein Dienstmädchen
wird zum 1. Juli **gesucht.** Zu **erfragen** in der **Erped. d. Bl.**
Kasseneröffnung **empfohlen.** **Wegen** **gute** **Benutzung** **abzugeben**
Unterzahlungs 60.

Für den am 27. und 28. Mai stattfindenden **Bazar** gibst weiter ein: **Fr. Gend.** **Dir.** **Barth** 20 Mk. und 1 **Duend** **genante** **Tollen;** **Fr. Präsident** **Gabler** 10 Mk.; **Fr. v. Wälfen** 1 **Probierer,** 1 **Heine** **Schaale,** **diverse** **für** **den** **Gesellf.** **Fr. Kleidermtr.** **Barthold** 3 Mk.; **Fr. Fabrikseher** **Groß** 10 Mk.; **Fr. Zimmer** 6 Mk.; **Ungeannt** 4 Mk.; **Fr. Schadel** 8 Mk.; **Fr. Schere** **Graf** 3 Mk.; **Ungeannt** 3 Mk.; **Fr. Prebiger** **Bornhof** 5 Mk.; **Fr. Kreisdirector** **Anhuf** 5 Mk.; **Fr. Sport** 3 Mk.; **Fr. v. Könen** 1 **Wäsche** **schilde** und 2 **Heinliche** **Theebretter;** **Fr. Stadtrath** **B. Berger** 12 **Paar** **Tafeln,** 1 **Kinderbretter,** 1 **Entloß,** 1 **Wuch,** 3 **Wäsche,** 3 **Paar** **Erwachsener,** 1 **Waffen;** **Fr. Waaghe** **Entg.** 1 **Schwammseifen;** **Fr. Meißner** **Bornbaum** 1 **angefangene** **Sticker,** 1 **Ornamentische** **Wand;** **Fr. Wöhl** **Wingierode** 12 **Gläser** **Eingemachte;** **Fr. Schenck** **Werdorf** 2 **Leuchter** **Leuchter,** 2 **besgl.** **Kinderbretter;** **Fr. v. Wöhl** **eine** **Hundelulle** **aus** **Strohgelecht;** **Fr. Postor** **Leuchter** 6 Mk.; **Fr. v. Doss** 1 **Probier** **nebt** **Wandgl.** 2 **Heinl.** **Leuchter,** 2 **geh.** **Leuchter;** **Fr. v. Schwenke** 1 **Leuchter** **geh.** **Fuch,** 2 **Wäfen,** 1 **Kürschner,** 1 **U. Cigarren,** 1 **Thermometer,** 1 **Leuchter,** 1 **St. Schale.**

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.

Regenmäntel und Jaquetts

empfehle der vorgerückten Saison halber zu ermäßigten Preisen.

Neue Sendungen aparter Modelle in **Visites, Capes, Kragen, Promenaden- und Staub-Mänteln** traf'en soeben in enormer Auswahl wieder ein und kann durch persönliche große Abschlässe in den Fabriken und durch Uebernahme ganzer Läger die Preise unerreichbar billig stellen.

Jaquetts von 3 Mk. an, **Kragen** von 70 Pf. an, **Regenmäntel** von 5 Mk. an.

Nur letzte Neuheiten.

Elsasser Waschstoffe

in Cattun, Rips, Batist, Mousselin, Crepon in grösster Auswahl. **Damenblousen**, hellfarbig, in allen Grössen und Preislagen, von 1 Mk. 50 Pf. an, empfiehlt **Ed. Zentgraf-Heber.**

Eine Partie **Mädchenkleider** in Tricot und Barchent um zu räumen zur Hälfte des Preises.

Sämmtliche Bestände in fertigen besseren

Herren- und Knaben-Garderoben

werden des bevorstehenden Umzugs dieser Abtheilung wegen zu ermäßigten

unübertroffen billigen Preisen abgegeben.

Entenplan.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Grössen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mk., hält stets vorräthig

H. Wöhner, Delagrué & Co.

Kartoffeln,

bayerische und **Magnum bonum**, im Ganzen und Einzelnen abzugeben

O. Burkhardt, Mainz.

Tietze's Muehlein

ist anerkannt bestes Vertilgungs-Mittel aller Insecten, **Fliegen etc.** Aecht zu haben in Beuteln à 10, 25 und 50 Pf. in Merseburg bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.** [7836]

Hochfeine neue

Matjes-Heringe

empfeht billigst

Julius Trommer,

Unteraltenburg.

Königlich preussische Lotterie.

Den Spielern der verlosenen 190. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose vom **6. bis 21. Mai ex., abends 6 Uhr,** zur Abnahme reservirt.

Denjenigen, welche zur 1. Classe 191. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1/2 Abschnitten à 10,50 Mark und 1/10 Abschnitten à 1,20 Mark (ansvarige Befehle haben 10 Pf. Porto beizufügen) von heute ab zu Diensten.

Die Auszahlung der Gewinne 1. Classe verlosener Lotterie erfolgt voranschüsslich vom **17. Mai ex. ab.** Merseburg, am 6. Mai 1894.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schradt.

Wegen erfolgtem Ableben des Besitzers

Bahnbau-Inventar,

bestehend aus

2800 m H. **Feldbahn** mit 30 **Stahlmuldentypen**,

2000 m schwerem **Stahl-Gleis**, 60 **Kassentypen**,

1 **Locomotive**, 1 **Dampftramue**, 1 **Locomobil**,

sowie vielen and. Baummaschinen und Geräthen, sofort preisw. verkauft werden. Die Wertpapiere und Maschinen sind sofort betriebsfähig, ein Theil wird auch auf Wunsch vertheilt. Anfragen sub **B. N. 308** an „**Qualitätsbank**“ Leipzig erbeten. (J. L. 8302.)

Baseline-Gold-Cream-Seife,

mitthe aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. — **Vorr. à Rad. — 3 St. 50 Pf. bei F. Curtz, Apotheker.**

Als Griaak für Hafer

eigen sich, von Autoritäten anerkannt, am besten **Getrocknete Biertreber.**

Garantie 26—30 Prozent Br. u. Fett, also ca. doppelt soviel Nährwerth wie im Hafer. Im Einzelnen ab meinem Lager à 6 Str. 8 Mk., bei ganzen Ladungen entsprechend billiger.

Oscar Sonntag,

Merseburg a/S.

Hochstämmige Rosen

in Töpfen empfiehlt

W. Wittenbecher,

Kunst- und Handelsgärtner.

Weisse Engl. Lüll-Gardinen mit Bundeinfassung

offerirt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan.

Hierzu zwei Beilagen.

Pfingsten.

Aus dem Land der ewigen Liebe,
Aus dem Reich der Seligkeit
Nacht voll Friede der Geist des Friedens
Uns in sorgloser Ruhe
Segen will der Welt er senden,
Und den Menschen Trost verleihen,
So, zu einem heiligen Tempel
Sich die ganze Erde weihen.
Wahrheit, Recht, darin begründen
Und den Völkern Freiheit künden!

Gordet auf! Durch alle Lande
Halt der Götzen froher Klang:
Pfingsten! braun's vom Meer zum Meere
Wie amol der Siegestang!
Pfingsten! aus den Wolken nieder
Steigt der anablennde Geist,
Durch den Rettung, Heil und Friede
Uns das Wort des Herrn verleiht,
Und vor seiner Allmacht Reichen
Wästen rings die Feinde weichen!

Er erbaut der Wahrheit Tempel,
Sieht der Welt das Recht zurück,
Gründet durch die Macht der Liebe
Nun aus Neu der Freiheit Glück!
Kärten, Völker er vereint,
Herr und Knecht, sie sind nun alsich,
Denn nur einer gilt als Herrscher
In dem gottgeschaffenen Reich,
Das zu schirmen, zu erhalten
Er wird fortan bei uns wohnen.

Was das Vieh sich empören,
Was es auch in grimmer Noth
Stets mit wildem Haß befehdet
Das von ihm geknecht Gut,
Stehen wird's auf mächtigem Felsen
Glorreich bis ans End der Zeit;
In des Tempels hohen Hallen,
Voll von Klang und Herrlichkeit
Werden alle Nationen
Unter dem Kreuze glücklich wohnen!

Das ist's, was am Fest der Pfingsten
Froh in unre Zeit steht,
Und der Freude und der Sonne
Unser Herzen nun erheitert!
Das ist's, was zu Loesung führt
Und zum Jubel uns erhebt,
Weil wir heute klar erkennen,
Daß des Ewigen starke Macht
Uns im heil'gen Erdentempel
Sicht zum Siege das Geleit!

Parlamentarisches.

Das Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Schlochau-Flatow ist eine Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Rittergutsbesitzer Hilgenborn und dem politischen Kandidaten v. Prondzinski-Loßburg. Der letztere hat (bisher) 3477 Stimmen, also über 200 Stimmen mehr, als der antisemitische Kandidat (3213). Bei den vorjährigen Wahlen wurde Graf Stauss im ersten Wahlgange mit 10710 Stimmen gewählt, jetzt hat der konservative Kandidat nur 5699 Stimmen; der polnische Kandidat hat 3477 anstatt 4125, der Centrumskandidat 1856 anstatt 2553 Stimmen. Die 3213 Stimmen für den antisemitischen Kandidaten scheinen also in der Hauptsache aus dem konservativen Lager zu stammen. Bei der Stichwahl für die Antisemiten für den konservativen Kandidaten, die Katholiken für den Polen stimmen.

In liberalen Abgeordnetentreffen, meldet die „Köln. Ztg.“, trägt man sich mit dem Plan, einen dringenden Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung in dem Rahmen einzubringen, wie er bereits im Reichstage besteht, also jedesmalige Feststellung bezweifelnder Beschlussfähigkeit durch Namensaufruf. Bekanntlich hat Abg. Nicker eine solche Abänderung in der letzten Sitzung des Abg.-Hauses angeregt.

Volkswirtschaftliches.

Gegen die Beschuldigung der Agrarier, daß die Viehschäden in Deutschland durch unzureichende Vorkehrungen gegen die Einschleppung aus dem Ausland veranlaßt wird, ist offiziös ausgesprochen, daß im allgemeinen alle deutschen Grenzen als geschlossen gelten müssen. Insbesondere kommt aus Frankreich nichts herein, da Frankreich von allen deutschen Staaten gesperrt ist; dasselbe gilt für Italien, die Niederlande, Desterreich-Ungarn und hauptsächlich auch für Desterreich-Ungarn selbst, von wo keine Rindvieh- und Schafzucht mehr zu uns hat; Schweine kommen nur aus einer einzigen Contingenzanfall, und zwar in bestimmte Schlachthäuser ins Land. Gegen Rußland ist die Einfuhr vollständig gesperrt bis auf fünf Schlachthäuser, deren Zutritt streng überwacht wird; ferner ist gesperrt gegen Schweden, Dänemark, die Niederlande, Litauen und Belgien, aus Dänemark wird nur mageres Rindvieh bei Zuneigung einer Quarantäne, Schlachtwiech zur Abschachtung in den Schlachthäusern der Küstenstädte, aus den Niederlanden nur zur

Zucht, Schweine nur zur sofortigen Abschachtung zugelassen. Es ist ferner erwiesen, daß das zur Einfuhr in Schlachthäuser zur Abschachtung zugelassene ausländische Vieh in den Schlachthäusern verbleiben muß und nicht mit dem deutschen Landwirthschaftsbetrieb in Verbindung kommen kann. Ferner ist erwiesen, daß die Maul- und Klauenseuche nicht, wie die Agrarier sagen, seit 1887 oder 1890, sondern solange wie zuverlässige statistische Beobachtungen darüber bestehen, also mindestens schon seit 1875 in Deutschland große Opfer fordert. Es ist weiter mit Rücksicht auf die gegentheiligen unwahren Behauptungen der Agrarier festgestellt, daß Fürst Bismarck selbst, nachdem er 1889 ein allgemeines Einuhrverbot gegen Desterreich erlassen hatte, noch im Herbst desselben Jahres mit Rücksicht auf die Ernährung der Bevölkerung sich genöthigt gesehen hatte, eine theilweise Wiedereröffnung der Grenze gegen Desterreich anzuordnen. Es ist endlich festgestellt, daß die sogenannte Schweinepest nicht, wie die Agrarier behaupten, erst in den allerletzten Jahren bei uns eingeschleppt, sondern schon seit 10-12 Jahren in Deutschland bekannt ist und bekämpft wird. Wenn die Agrarier aus leicht verständlichen und um so unverantwortlicheren Beweggründen immerfort die deutschen Regierungen für die schweren Schäden verantwortlich machen, welche dem deutschen Viehstande durch diese schweren Seuchen zugefügt werden, so fänpfen sie hier mit unehrlichen Waffen. Verantwortlich sind in erster Linie die überaus große Aufstehungsgefahr, die nicht ausreichenden Hilfsmittel der thierärztlichen Wissenschaft und nicht zu einem geringen Theile auch der Leichtsinns und die Leichtfertigkeit zahlreicher deutscher Landwirthe, die es an der sofortigen Anzeige des Seuchenausbruchs und der ausreichenden Sorgfalt fehlen lassen.

Ueber die Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr ist in einer am Dienstag im Reichseisenbahnamt zwischen Vertretern der Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg stattgehabten Beratung auf Grund der von den einzelnen Regierungen angestellten Erhebungen und der auf einigen Bahnen, namentlich den preussischen Staatsbahnen, bereits gemachten Erfahrungen ein Einverständnis darüber erzielt, daß es angängig sein werde, auf allen deutschen Eisenbahnen den Güterverkehr an Sonn- und Festtagen, abgesehen von den Zeiten des stärksten Verkehrs, wenn auch nicht ganz einzustellen, so doch wesentlich einzuschränken. Es ist in Aussicht genommen, nach Beendigung der nöthigen Vorbereitungen in diesem Sinne weiter vorzugehen.

Deutscher Maschinenexport nach Rußland. Im Petersburger Eisenbahndepartement finden, wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, gegenwärtig Erwägungen darüber statt, ob dem Antrage der preussischen Grenzseisenbahnen stattzugeben sei, der bezweckt, die Tarife für einige Erzeugnisse der Eisenindustrie, speziell der Maschinen, herabzusetzen. Ein Eintreten von Frachtermäßigung hätte, was die deutsche Ausfuhr von Maschinen nach Rußland anlangt, für diese eine ganz hervorragende Bedeutung, weil der Export ungemein steigen würde; und zwar um noch viel mehr, als man durch die niedrigeren Zollsätze des Conventional-Tarifes zwischen Deutschland und Rußland sonst hätte erwarten können.

Achtstundentag auf der Kieler Werft. Die Verwaltung der kaiserlichen Werft plant die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit gegen achtstündige Bezahlung, um weiteren Arbeitsentlassungen vorzubeugen.

Die 20. Berliner Mastvieh-Aussstellung, welche am Mittwoch auf dem Centralviehhof dalebst eröffnet ist, steht sichtlich unter dem lähmenden Einfluß der über den Berliner Viehhof verhängten Sperre. Die Gesamtzahl der Aussteller beträgt nach dem Katalog 142 gegen 119 im Vorjahr und 80 vor 2 Jahren. Vertreter sind die Provinz Brandenburg mit 37, Pommern mit 33, Preußen mit 17, Hannover mit 15, Westpreußen mit 5, Schlesien mit 4, Sachsen und Schleswig-Holstein mit je 2 Ausstellern. Die beiden Mecklenburger haben 16, Braunschweig 6, Bremen 2, das Königreich Sachsen, Sachsen-Koburg-Gotha und Oldenburg je 1 Aussteller entsandt. Die Gesamtzahl der zur Schau gebrachten Thiere beträgt 1054 gegen 892 im Vorjahre, 697 in 1892 und 869 in 1891. Stark und schon besichtigt ist diesmal die Abtheilung „Rindvieh“ mit 560 Nummern gegen 516 im Vorjahre. Unter den Schaftzuchtern kommt in diesem Jahre der Kaiserpreis zur Vertheilung und dies hat bewirkt, daß die Abtheilung „Schafe“ fast doppelt so stark besetzt ist, wie sonst. Die Abtheilung „Schweine“ umfaßt nur 71 Nummern.

Mit der städtischen Arbeitsvermitte-

lung wird in Frankfurt a. M. ein Versuch gemacht werden. Wie man aus Frankfurt meldet, genehmigten die Stadtverordneten dieser Tage nach langer Debatte das Verbot über die Errichtung einer städtischen Arbeitsvermittlungsstelle. Diese wird durch einen vom gewerblichen Schiedsgericht gewählten Ausschuss geleitet. Sie stellt die Thätigkeit bei Ausständen und Ausperrungen ein. Die Kosten, 7000 M., trägt die Stadt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Mai. Der am 3. October v. J. begründete Ruderclub „Deutschland“ hieselbst konnte am Sonntag bereits sein neues an der Saale bei Grötkwitz errichtetes Bootshaus einweihen. Dasselbe ist mit allem Comfort eingerichtet und nimmt sich recht stattlich aus. Das große Frühjahrs-Wettfahren des Halle'schen Bicycle-Clubs findet am Sonntag den 3. Juni nachmittags auf der eigenen 400 Meter fassenden Rennbahn an der Merseburgerstraße statt. Erwartet werden namhafte Fahrer aus allen Theilen Deutschlands.

Weiskensfeld, 11. Mai. Das Commando der hiesigen Unteroffizierschule, die bekanntlich Anfang October ihr 25jähriges Bestehen feiert, läßt an alle ehemaligen Lehrer und Schüler das Ersuchen richten, rechtzeitig ihre jetzigen Adressen hierher gelangen zu lassen, damit denselben eine Einladung zur Jubiläumssfeier zugehen kann. Herr Bürgermeister Falkon theilte in letzter Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß die Einwohnerzahl der Civiltärbeförderung hier annähernd 25000 betrage, mit der Militärbevölkerung sei diese Zahl längst überschritten. Im Interesse der Stadt liege es, sobald die Zahl 25000 erreicht ist, einen eigenen Kreis mit einem eigenen Stadt-Ausschuss zu bilden. Freilich werden die Ausgaben für die Verwaltung sich vergrößern, doch stehen die Vorteile, welche der Stadt dadurch zu Theil werden, zu den Mehrausgaben in keinem Verhältnisse. Voraussichtlich werde die Ziffer 25000 bei der Volkszählung im Jahre 1896 erreicht werden.

Torgau, 11. Mai. Die Geharnischten von Torgau feiern bekanntlich am 17. d. M. das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Die älteste Urkunde über die Geharnischten datirt allerdings vom 11. April 1344, an welchem Tage die Stadt Torgau mit Döbbs und Grömma einen Vertrag abschloß, nach dem von ersterer 10 Schützen und 20 berittene Bürger mit Panzern gestellt werden mußten. Noch während und nach dem 30jährigen Kriege wurden die Geharnischten von der Stadt zur Repräsentation bei Hoffestlichkeiten in Torgau verwendet und ihre Erscheinung in Wehr und Waffen von dem Landesherren oft gefordert. Nach Einführung der stehenden Heere und der Neugestaltung der Waffen wurde aus der Waffenübung eine Waffenbesitzung, zu der die Compagnie alljährlich um Pfingsten zum Anger zog. Als Eigenthümlichkeit verdient erwähnt zu werden, daß die Offizierswahlen heute noch der Bestätigung des Magistrats bedürfen, und letzterem noch das Ausschreiberecht über die alten Rüstungen zusteht. Die Compagnie besitzt über 60 eiserne Harnische, die zum Theil die Herstellungskosten der Waffenstücke des Mittelalters tragen. Bekanntlich zeigte Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuche Torgaus das höchste Interesse für diese altvereherrlichte Corporation.

Stahlfurt, 11. Mai. Verdächtigtes Aufsehen erregt die Verurtheilung des hiesigen Abdeckereibesizers Klein und des hiesigen Fleischermeisters Holte von der Landgerichts-Strafkammer in Magdeburg, ersterer zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust und letzterer zu 6 Wochen Gefängnis und 150 M. Geldstrafe, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Dem Klein ward zur Last gelegt, aus seiner Abdeckerei wissenschaftlich von frischem und freipretem Vieh ganze Stücke an Fleischer, wie auch einzelne Stücke an kleine Leute, das Pfund zu 20 Pf., verkauft zu haben. Der Angeklagte Holte war beschuldigt, ebenfalls Vieh von Klein gekauft und in seinem Geschäft verwerthet zu haben. Beide bestritten ihre Schuld. Die Belastungszeugen, meistens frühere Gehilfen des Klein, sagten aus, daß sie öfters beobachtet hätten, wie bei Tag und Nacht Fleischer ganze Stücke freipretem Vieh ankaufen. Der Angeklagte Holte habe ebenfalls ein Mal einen halben Schaf, der an Milzbrand verendet sei, für 42 M. gekauft. Zuge bekundet, daß er eine Leute davon im Laden des Angeklagten habe hängen sehen. Durch die Aussagen der Zeugen wurden noch mehrere Fleischer belastet, so aus Ditzleben, Langenweddingen, Schönebeck und ein hiesiger, der sich öfters Fleisch auf der Abdeckerei ausgesucht, um es vermulthlich zu Saucisohn zu verarbeiten, mit denen er handelt. Der Gerichtshof erachtete

3.
Erl.
gegen runde
Büchlein und
a. Bad.
wofür.
bafer
um, am besten
treiber.
u. Zeit, also
im Jahre
d. d. 1894,
s. 11. 11. 11.
tag,
Hofen
her,
gärtner.
an.
Belagen.

auf Grund der Verhandlung die Schuld der beiden Angeklagten als erwiesen.

† Fiskerleben, 10. Mai. Ende April erkrankten im Rittergut Gaus-Rienburg 42 Personen nach dem Genusse von Wurst- und Fleischwaaren. Die Anzeichen der Krankheit waren bei Allen gleichmäßig. Leichschneiden, Schmerzen im Magen, heftige Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit und Steifheit im Rücken und in den Beinen, Unmöglichkeit, irgend welche feste Nahrung anzunehmen, starker Durst, Erbrechen und Durchfall; die Temperatur der Kranken stieg bis 39° C. Ein gesunder junger Mann, der an die vermittelte Ursache der Krankheit nicht glauben wollte und zum Beweise ein Stück von der verdächtigen Wurst aß, wurde am andern Tage unter denselben Erscheinungen ebenfalls bedenklich krank. Eine Lebensgefahr ist bei Niemandem vorhanden gewesen, und die Kranken sind heute wohl sämtlich wieder hergestellt. Aus authentischen Quellen erfährt das Kreisbl. jetzt, daß nach beförderlicher Untersuchung der dringende Verdacht besteht, daß das schlechte Fleisch, das noch Wurst von einem Schlächter in einem benachbarten Ort bezogen wird, von expiriertem Vieh herrührt, und daß die Staatsanwaltschaft die weitere Verfolgung der Sache in die Hand genommen hat.

† Zeitz, 11. Mai. In Weichenborn bei Droyßig traf gestern Nachmittag ein Blitzstrahl das Haus des Arbeiters Dorfewitz, das mit fast allem Inhalt nahezu eingestürzt wurde. Ferner wurde in Döblich ein ein Stallgebäude des Gutsbesizers Franz Hering durch einen Blitzschlag entzündet und ging in Flammen auf.

† Leipzig, 10. Mai. Leipzig bekommt nun doch seinen Palmengarten, und zwar wird schon in allen kürzester Zeit mit dem Aufsatze angefangen. Die heute veröffentlichte erste Quittung nennt 362 Aktien zu 600 M., also 217 200 M. als gezehnet. † Tangernünde, 10. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Tanagerhütte. Der Handelsmann Wöhring aus Burgstall, der in Tanagerhütte geschäftlich häufig verkehrt und seit Kurzem einen neuen Pflanzhund vor seinen Wagen gespannt hatte, beobachtete, das Thier von dem Wagen abzuspinnen. Als M. dabei beschäftigt war, fuhr der Hund plötzlich während empor und gerisselte seinem überraschten Herrn das Gesicht auf so gräßliche Art, daß Backen und Nase in Fetzen zerbrachen. Erst unter Anwendung von Gewalt konnte die Bestie von dem Opfer losgemacht werden. Der Unglückliche wurde dann zum Arzt gebracht, der die Wunden zuzügte. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

† Salzgitter, 10. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage feiern die Eheleute G. H. H. hier selbst ein äußerst seltenes Fest, nämlich die sog. eiserne Hochzeit. Das Jubelpaar, welches vor 65 Jahren den Bund der Ehe schloß, erweist sich noch fürwahrlicher und geistiger Frische; der 90 Jahre alte Ehemann geht noch heute seinem Handwerke als Volcker nach.

† Meiningen, 10. Mai. Das Herzogthum Meiningen zeichnet sich durch schöne Wälder aus, in denen wahre Baumriesen stehen. Vor einigen Tagen wurde eine Anzahl der letzteren gefällt und man mußte dazu besonders lange Sägen benutzen lassen. Hatten doch viele Stämme einen Durchmesser von 130 bis 145 Centimeter; dabei waren alle diese Stämme kerngesund. Es wurde, wie das „Naumb. Kreisbl.“ erzählt, unter andern gefällt: eine Tanne am Hagenhieb, 240 Jahre alt, 40 Meter lang, 1,30 Meter im Durchmesser mit 17 Centimeter Masse; eine Tanne am Eichenbach, 195 Jahre alt, 40 Meter lang, 1,25 Meter im Durchmesser mit 16,65 Centimeter; eine Tanne am Eichenbach, 204 Jahre alt, 38 Meter lang, 1,45 Meter im Durchmesser mit 20 Centimeter; eine Fichte am Eichenbach, 125 Jahre alt, 46 Meter lang, 1,30 Meter Durchmesser mit 16,97 Centimeter. Diese Riesebäume alle hat der Judenthater Forst aufzuweisen und besitzt deren noch sehr viele.

† In dem Kreise der Bohrunternehmer und Bohringenieure in der Provinz Sachsen ist eine Bewegung im Gange, die sich gegen die Thätigkeit des preussischen Vergütungs- und der Schutzbohrergesellschaft des Kalifornienfats wendet. Diese beiden verfolgen nämlich die Praxis, beim Bohren auf Salze nach Jüdingwerden die unbillige Festlegung eines Feldes zu verzögern, um damit einen größeren Besitz auf der Mißthungsart in unsicheren zu lassen. Dadurch wird die ganze Bohrtätigkeit unter Umständen lahm gelegt. Man ist zur Zeit damit beschäftigt, das ganze bezügliche Material zu sammeln, um es in einer Denkschrift dem Abgeordnetenhaus zu überreichen; hier soll sie in der nächsten Session Nationalliberalen und Freisinnigen Anlaß zu einer Interpellation an den Minister bieten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. Mai 1894.

** Laut Amtsblatt der Königl. Regierung hier selbst haben des Königs Majestät dem General-Inspector des Feuer-Vericherungs-Verbandes in Mitteldeutschland, Sachs zu Merseburg, die Anlegung des von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont im verlebten Verordnungs-Ordens III. Klasse in Gnaden zu gestatten geruht.

** Bei der Einkommensteuer-Veranlagung können, nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, sowohl von Ausländern, die Grundbesitz in Preußen haben, ohne hier ihren Wohnsitz zu haben, als auch betreffs der Communal-Einkommensteuer von Forenzen die Zinsen der auf diesem Grundbesitz eingetragenen Hypotheken von dem Einkommen aus dem Grundbesitz in Abzug gebracht werden, selbst wenn ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen den Hypothekenschulden und dem dafür verpfändeten Grundbesitz nicht besteht.

** Heute öffnen sich im Sommertheater des „Tivoli“ Thalias Hallen zum zweiten Male unter der Leitung des Herrn Dr. Décar Dreischer, der vom vorigen Sommer her bei uns im besten Andenken steht. Es ist demselben gelungen, wiederum eine Auswahl tüchtiger Kräfte um sich zu sammeln, mit denen er seinen guten Ruf hier zu erhalten und weiter zu bestärken hofft. Zur Eröffnung der Bühne gelangt heute die große Gesangsposse „Kyris-Pyris“ oder „Die Intrigen Sangesbrüder“ zur Aufführung. Morgen folgt neu eingeführt das beliebte satirische Schauspiel „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer und am Dienstag das gelungene Moser'sche Lustspiel „Salon-Tyroler“. Für die hiesigen Theaterfreunde ist somit während der Pfingsttage ausreichend gesorgt. Damit auch die Musikliebhaber nicht zu kurz kommen, hat unsere wacker Stadtcapelle zum heutigen ersten Festtage für 11—1 Uhr ein Früh-Concert im Parkbad und für nachmittags 3½ Uhr ein großes Concert im „Cajino“ angekündigt. Letzteres findet bei ungünstigem Wetter im Saale statt. Hoffentlich ist Jupiter pluvius unsern Gartenwirthen, die Alles auf's Beste für die Pfingstgäste vorbereitet und in Stand gesetzt haben, gnädig und getraut während der Feiertage huldvollsten Aufenthalt in Gottes schöner Natur!

** Bei einer auf gefrigen Wochenmarkte von unserer Executive vorgemommenen Buttergewichts-Revision wurden vier Verkäuferinnen aus Knappen-dorf, Groß-Graßdorf, Nunsdorf und Halle mit zu leichter Waare angetroffen und in die übliche Polizeistraße genommen.

** In der Nähe des Restaurants zum „Herzog Christian“ ging gestern Nachmittag auf der Weisen-felder Straße das Pferd des Landwirts A. aus Hühlsbach in dem Augenblick durch, als derselbe den Wagen zur Heimfahrt bestiegen wollte. A. wurde hierbei zur Seite geschleudert, während das schein Thier in rasendem Laufe bis in die Naumburger Straße jagte und hier an den letzten Häusern hinter dem „Hühlinger Hofe“ stehen blieb. Der Wagen hatte bei der tollen Fahrt mehrere Beschädigungen erlitten.

** Auf einige Verhaltensmaßregeln bei Gewittern aufmerksam zu machen, dürfte in der jetzigen Jahreszeit wohl am Plage sein. Die beim Pflegen beschäftigte Person spanne sofort vor Eintritt des Gewitters das Vieh aus und treibe es aus der Nähe des Pfingstschers, denn es ziehen alle Eisen- und Stahlteile leicht den Blitz an, wie aus diesem Grunde namentlich mähende Landeute gleich ihre Senzen u. niederlegen sollen. Dann laufe man bei einem Gewitter nicht im Trab nach Hause, sondern gehe inmitten des Weges; hat man Vieh oder Fuhrwerk bei sich, so gehe man etwas abseits oder hinter denselben. Vor allem aber, nicht oft genug, muß gegen das Unterstellen unter Bäume gewarnt werden. Man kann oft genug hören, daß letztere von Witz getroffen werden, darum besser ist auf die Haut nach geworden, als unter solchen Schutzdächern erschlagen zu werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Herr Rittergutsbesitzer v. Hellborn-Jungl, Director des landwirthschaftlichen Vereins zu Steigra, giebt bekannt, daß in letzter Zeit von auswärtigen Händlern wohl an die tausend kleine Schweine, sogen. Käufer, in der dortigen Gegend verkauft worden sind, welche fast durchweg in kürzester Zeit einer Seuche erlagen, die sich auch auf ältere Schweinebestände ausdehnte und diese angriß. Der dadurch entstandene Schaden ist ein nicht unbedeutender. Der Bekanntgeber bittet alle diejenigen, welche gleiche Erfahrungen gemacht haben, ihn baldmöglichst ausführliche Mittheilungen über das Auftreten und den Verlauf der Krankheit zu machen, damit bei Zeiten Sicherheitsmaßregeln getroffen werden.

† Die königl. preuss. Domaine Sittichenbach im Kreise Querfurt mit einem Gesamtareal von 477 ha und einem Grundsteuerertrag von 26328 Mark wurde dieser Tage im Geschäftszimmer der Königl. Regierung zu Merseburg, Abtheilung für Domainen und Forsten, auf 18 Jahre, von Johanns 1895 ab, neu verpachtet. Im Ganzen boten drei Reflectanten, von denen der bisherige Pächter, Herr Lütlich, mit 59 600 M. Jahrespacht V-sbieterend blieb. Der seither gezahlte Pachtzins betrug 70 757 Mf.

(Aus vergangener Zeit.) Keine Stadt in Deutschland hat wohl in jener schweren Zeit vor achtzig und eifzig Jahren, da deutsche Lande unter Napoleonischem Druck seufzten, so sehr zu leiden gehabt, als Hamburg und keine ist so spät von diesem Druck befreit worden. Erst am 14. Mai 1814 übergab General Dorooff die Stadt, die er nicht mehr länger halten konnte, den Russen. Es wird ein Blick auf die damaligen Verhältnisse, daß es einen um diese Zeit nahezu vereinstämter französischen Besatzhaber noch möglich war, in Deutschland eine solche Stadt in französischen Besitz zu erhalten, nachdem die französischen Heere vor Paris bereits geschlagen waren und der Mann, dessen Willen Hamburg unterjog war, bereits besigt war. Die Stadt hatte unter den Franzosen sehr gelitten. Abgesehen davon, daß infolge der von den Franzosen angelegten Besatzungen ganze Stadttheile zu Grunde gerichtet worden waren, hatte Dorooff von der Bevölkerung ca. 89 Mill. Thaler erpreßt und die Bank einfach beraubt. Man kann sich denken, wie froh die Hamburger waren, als endlich die Franzosen los wurden.

Am 15. Mai 1864 that die preussische Regierung einen entscheidenden Schritt in der sleswig-holsteinischen Frage, indem sie sich klar und deutlich von den Verpflichtungen des Londoner Protokolls von 1852 los sagte. Dieses Protokoll nämlich, in der schlimmsten Reaktionszeit entstanden, erklärte die Herzogtümer als unteilbares Eigentum Dänemarks, hatte alle herkömmlichen Verfassungen und Sonderrechte der deutschen Lande beseitigt und sie der Willkür Dänemarks ausgeliefert. Auf dieses Protokoll baute Dänemark auch seine Hartnäckigkeit, obwohl es nahezu besieg am Boden lag. Augenechtlich hoffte Dänemark, daß man in Europa noch immer dem beschränkten Papier mehr Gewicht beilegen werde, als der nunmehr sehr energisch tönenden Sprache der Völker. Um so bedeutungsvoller war das Vorgehen Preußens, durch welches jener Vertrag als ein überwindener Standpunkt bezeichnet wurde.

Vermischtes.

* (Ueberaus drohliche Vorgänge) haben in Amerika die — Boden geteilt. In Chicago herrscht seit einiger Zeit eine Bodenemie, die schon einige tausend Entseelungen verursacht und sich auch nach anderen Städten der Union verbreitet hat. Man kennt die Frucht der Amensierianer anstehenden Krankheiten. Sie, die häufig mit dem getrunkenen Revolver in der Tasche umherlaufen und sich aufziehen, zeigen eine geradezu furchtbare Frucht vor Krankheiten. Eine ähnliche Pannie wie zur Zeit der Hamburger Choleraemie haben jetzt die Boden in Amerika, in dem man keinen Anspawang kennt, hervorgerufen. Jedermann will sich jetzt umfassen lassen und die Anspawige haben alle Hände voll zu tun. Hygienische Vorkehrungsmaßregeln sind ein schönes Ding, aber wenn sie mit solchem Uebermaß ausgeführt werden, wie gerade jetzt von der Stadtverwaltung zu New-York, dann wirkt es ungemiein komisch. Obwohl in Amerika ein gesetzlicher Anspawang nicht besteht, haben die New-Yorker Behörden doch eine zwangsweise Impfung der ärmeren Volksschichten angeordnet. Am Mittwoch der vorigen Woche wurden dort über 6000 Personen auf Anordnung des Gesundheitscommissars Emery gepimpft. Die Anspawige „arbeiten“ hauptsächlich in den von Zäunen besetzten Straßen, wie Moore, Green und Dumbold Str. Angeführt 150 Hühner begleiten die Letzte in die Häuser und verhindern irgendwelche Hundstöße der Wiederstreben. In der „Globe“ heißt es: „Man war gerade eine Besichtigung zum Besten von Fräulein Mary Clifford im Gange, als die Blaudrüse und Letzte auch dort eindringen. Fräulein Frida von Novion führte zur Zeit einen Tanz auf, aber sie gab das Tanzen auf, als ihr bedauert wurde, daß sie sich sofort der Impfung unterwerfen müsse. Ihr Brodelstirn war vergeblich; wie alle anderen Schaulieler und Zuschauer wurden gepimpft. Man denkt sich den Scherz, den das gab. Ein Postiller pockte energisch auf seine individuelle Freiheit und wehrte sich mit den Händen und Füßen, aber zwei Polizisten hielten ihn solange fest, bis die Letzte ihn gepimpft hatten. Die Vorstellung war über eine Stunde unterbrochen, ob sie nachher fortgesetzt würde, möchten wir bezweifeln. (Schließen.) Aus Wilmow wird berichtet: Im Dorfe Ganata wurde dieser Tage ein ganzes Familie des Schankwirts Schweizer von einer Wünderkrankheit erkrankt. Die Wünder brachen nachts bei Schweizer ein, schlügen diesen, sowie die Frau und einen bei Sch. wohnenden jungen Lehre mit Beilen nieder und durchwühlten hierauf Kisten und Kästen nach Werthpapieren. Eben wollten sie sich mit ihrer Beute entfernen, als einer der Männer die in einer Zimmerdecke kauernden Kinder Sch's bemerkte und seinen Geschrei rief: „ach, hier ist zu eruchen, da die Kinder noch der Polizei Mittheilung machen können.“ Die Kinder, ihrer drei, wurden denn auch salsbüchig erkrankt. Ein neunjähriges Mädchen, das sich hinter dem Dien verdeckt hatte und von dort Jengin des schrecklichen Vorganges war, entging jedoch dem Schicksal ihrer Geschwister, und Dank den Angaben des Kindes wurden bereits vier Bauern wegen Theilnahme an dem schrecklichen Raubmorde verhaftet. (Schreienstahl eines Verurtheilten.) In Anstalt erregte sich eine schreckliche Scene, die ein traurig geordneter Richter hervorgerufen hat. Mit Geheer und

Gaue- und Landwirtschaft.

Die arzneiliche Verwendung des Speise-Effigs ist namentlich da angezeigt, wo vorwiegend harte-reiche Pflanzenstoffe genossen wird. (Brod, Hülsenfrüchte, Mehlspeisen), weil dann der Magenlast der nöthigen Säure entbehrt. So hat der Strafanwalt Dr. Kollmann in Merseburg mit bestem Erfolge Essigwasser (1 Theil Essig auf 1 Liter Wasser) nehmen lassen, denn seit dieser Zeit sind aus der dortigen Anstalt die Sommerdiarrhöen verschwunden, selbst Cholera toxica ist seither nicht wieder aufgetreten.

Neues vom Manturze theilt Friedrich Karl im 'Zoologischen Anzeiger' mit. Er weist nach, daß der Manturze seine Winterabnahme nicht im Herbst, sondern erst im Winter sammelt. Im Winter 1886/87, welcher sich durch geringe Kältegrade auszeichnete, fand Karl keine Winter-vorräthe im Lager des Manturzes, ebensowenig im Vor-jahre 1887; dagegen zeigte ein Bau im April 1888 nach dem langen und starken Froste dieses Winters folgende Vor-räthe: 578 Regenwürmer, 8 Larven von Hepilus lupinus, 4 Engerlinge und 3 Schnellkäferlarven. Im Vorwinter 1888/1889 waren die Baue leer, während sie im Nachwinter, nach langen und starken Fröhen bedeutende Vorräthe auf-wiesen. Auffallend war es, daß sämmtliche angelegtenen Säumer an den ersten Segementen Verkopungen zeigten und so am Einbohren in die Erde gehindert waren. Die Regen-würmer werden vom Manturze auch dadurch am Entwideln gehindert, daß er sie in die Gänge seines Baues fest ein-mauert, und scheint er nach allen Beobachtungen gerade diese Thiere in der Winterstunde zu fangen.

Börsen-Berichte.

Galle, 12. Mai.
Preise mit Ausschluß der Wallergerbühr für 1000 kg netto.
Weizen, Han, 128-140 Mk., feinstes mairischer über Notiz, Rauhweizen 130-138 Mk., feinstes maircher bis 142 Mk.
Hoggen, Han, 118-121 Mk.
Gerste, Han, 153-168 Mk., feine und Chevalier 170 bis 180 Mk., Futter, 106-120 Mk.
Seser, ruhig, 146-165 Mk.
Mais, amerikanischer Mehl, 110-112 Mk. Donau-mais 106-130 Mk.
Raps — Mk. Rüben — Mk. Erbsen, Viktorin, ruhig, 170-180 Mk.
Preise für 100 kg netto.
Kummel, ausf. Ead, 57-58,00 Mk. Stärke, einfaß, Feß, Feß, 3 alle Feß, 3 alle Feß, 3 alle Feß, nach Qualität bezahlt. Rapskörner, einfaß, Feß, 31,00 bis 32,00 Mk. Rapskörner — Mk. Weizen — Mk. Kleesaaten: —, Weizen, blau —, Mk. Futterartikelfeß, Futtermehl 11,50-12,00 Mk. Roggenmehl 9,00 bis 9,50 Mk. Weizenmehl 8,75-9 —, Mk. Weizenrieselmehl 8,75-9 —, Mk. Rapskörner, helle, 11,00-11,50 Mk. dunkle 9,50-10,00 Mk. Weizenkörner 11,75 bis 12,25 Mk. —, Mk. Weizenkörner 11,75 bis 12,25 Mk. —, Mk. Petroleum 20,00 Mk. Sotol 0,825/309 11,50 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Fass, still, Kartoffel mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —, Mk., mit 70 Mk. Ver-brausabgabe 29,20 Mk. Rüben —, Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Danksgiving.
Aufsrichtigen Dank für die Beweise der Theilnahme beim Tode und Begräbniß unseres lieben Entschlafenen lagst hiermit die trauernde Familie
Kudloff.
Merseburg, den 12. Mai 1894.

Bestern Abend 6 Uhr entließ nach kurzen aber höheren Leben unser innigstgeliebter Sohn **Hans** im Alter von 3 Monaten, wos wir tiefbetruert anzeigen.
Die trauernden Eltern
Otto Schwarz nebst Frau.

Amliches.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-niß, daß der Randwirth Friedrich Franen-dorf zu Barzdorf zum **Ortsrichter der Gemeinde Barzdorf** gewählt, und mit befristet und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 4. Mai 1894.
Der Königl. Landrath,
Weidlich.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kennt-niß, daß der Ortsbesitzer Emil Alwin Zahn aus Remzig als **Gerechtigshäupter für die Gemeinde Remzig** gewählt, und mit befristet und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 5. Mai 1894.
Der Königl. Landrath,
Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 16. d. M., vor-mittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier:
3000 Stück Cigarren, ca. 30 Str.
1 Ann. 1 Wäschstube, 1 Fertico.
1 Wäschsecretair, 1 Tisch-garnitur, 1 Pfeiferspiegel mit Schränkchen, 1 Couffentisch, 1 Regulator, 1 gold Damenuhr, 1 gold. Serrenschäkete und 1 Pianino.
Merseburg, den 12. Mai 1894.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Wegzugshalber soll **sofort das Haus Sand Nr. 13** bei nur 400 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, a. Neumarkts-thor 1.**

Grundstücks-Verkauf.

Das Gehöft **Haus Nr. 10** in Böfen bei Merseburg, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall und Obstgarten, beabachtige ich mit einigen Morgen Feld eventl. mit dem Feldflane Nr. 53 d. h. selbst von 3 Morgen, unter günstigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu ver-kaufen.
Merseburg, Landshütter Str. Nr. 14.
S. Eckardt.

14-16000 Mk.
werden zur 1. Stelle auf einen gr. Bankhypo-thek mit 4 Morgen Acker — Kaufpreis ca. 30000 Mk. — sofort gesucht. Offerten unter **A. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poß Circa 300 Holzschnitte und Text-Illustrationen.
Beiläuter: Kunstverzeichnisse, Aus der Frauenwelt, Mode und Hand-arbeiten, Literarische.
Modenblatt: Statt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 farbige Modenblätter, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. d. B. vierteljährlich jeber-zeit angenommen. Außerdem ergeht eine
große Ausgabe mit allen Nummern
unter Angabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. d. B. Probe-hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 88; Wien I., Dperngasse 3.

Einem jungen Ehepaar wird eine sichere Existenz geboten!
Ein altes, eingeführtes (41162)
Cigarren-Geschäft,
mit Cigarettenfabrikation verbunden und vieler Kundschaf, ist krankheitshalber sofort ver-kaufen. Reflectanten bitte Dst. unt. **W. G. Halle a. S. Postlag 3** zu senden.

Eine Ziege mit Lämmern
zu verkaufen
Kreuzstraße 3.

Eine Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen
Spergau Nr. 34.

Eine Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen
Böiden Nr. 29.

Ca 600 Str. Kartoffeln
(sächsische, Zwiebel- und Zucht-) im Ganzen auch in kleineren Posten billig zu ver-kaufen. Näheres bei
Carl Ulrich, Landshütter Str.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Globitzauer Straße 21.

Eine Wohnung, bestehend aus großer und kleiner Stuben, Kammer, Küche und allem Zu-behör, Preis 62 Thlr., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Waltersche 3.

Dammstrasse Nr. 8
ist die erste Etage zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Klausenthor 8.

Eine Wohnung ist zu vermieten. Preis 32 Thlr. In erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, u. eine kleine Wohnung sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
große Ritterstraße 19.

Möblirte Wohnung
in der **Steffensstraße** billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen offen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Holz- u. Metall-Särge
von den größten bis zu den kleinsten empfiehlt zu soliden Preisen
Karl Hoffmann, Tischlermtr., kleine Ritterstraße Nr. 16.

Gandersheimer Sanitätskass.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Dem unlängst erschienenen Special-Katalog für Gardinen, Möbelstoffe, Tapeten, Feinwaaren, fertige Waare u. hat die Firma **Hinrichs & Söhne** in Berlin nunmehr ihren großen Saison-Katalog folgen lassen und zwar, wie man uns mittheilt, in der wiederum vermehrten Auflage von 260000 Exemplaren. Neben einer ausführlichen Beschreibung und Darstellung der Artikel obigen Special-Katalogs bringt das neue Werk mit vielen kunstvollen Illustrationen eine Uebersicht aller Mode-Artikel der Möbelstoffe, Seidenwaaren, Sammet, Tücher und Umhangs, nicht von 5 be-sondren Gaben, Boulen, Tricotagen, Schürzen, Sonnen- und Regen-Schirme und wie die von der Firma ge-führten Artikel alle heißen. Eine besondere Schilderung, sammtlicher Schönheiten, die das geschmackvoll angelegte Wert enthält, müssen wir uns bei deren Mannigfaltigkeit verjagen. Was die Ju- und Ausländische Industrie an Neuheiten erzeugt, deren die Räume dieses gerade durch seine Vielfältigkeit hervorragenden Werkes, besonders Erwähnung verdienen, ferner das Seiden- und Stoffwaaren-Lager mit der durch zahlreiche Abbildungen veranschaulichten „Fertigen Waare“, zu der vorzugsweise die Specialität der Firma „Louisianatuch“ Verwendung findet. Wie wir hören, gewinnt diese Abtheilung stetig an Ausdehnung und erfreut sich bei unserer Damenvelt besonders beifälliger Aufnahme. Wir verweisen im Uebrigen die verehrte Leserin auf das Studium des interessanten Werkes, das auf Wunsch tohenfrei zugesandt wird.

Kranke behandelt u. f. Rath tägl. v. 8-4 Uhr. Schrift über Heilunde u. Thierheilk. f. k. m. grat. u. Ansd. geg. 10 Pf.-Marte frei zu haben. (H. 52371 a.)
Galle a. S., Kallertstr. 25. F. Dietze, n. d. Buchererstr.

Metall- und Kautschukstempel
für Behörden und Privat-
Lieferer billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

1 Jahr schriftl. Garantie.
Günstig f. Niederberf. **11er Pneumat. Räder,** Rahmenbau, m. Kugelsteiner u. Handl. Kugel-ped. f. 210 Mk., besgl. m. Kistenreitf. f. 165 Mk. 6. **Höhe, Leipzig, Meißnerstr. 39.**

Gurkenferne
hat abzugeben **Knapendorf Nr. 2.**

Alle Düngergruben u. Aborte
werden schnell und sauber gereinigt von
K. Dietze, Neumarkt 32.
Auch werden Garten- und alle häusliche Arbeiten verrichtet von **d. D.**

Kötzschen.
Zum Fingstheil erlaubt sich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen
W. Wolf, Schmiedstr.
Den 2. Feiertag von Montag 3 Uhr ab **Zanzunft — Empf. Bier u. Kaffee u. Kuchen** von bekannter Güte, versch. Speisen u. Getränke. Großer spattiger Garten — flotte Bedienung. **d. D.**

Creppau.
Zum Fingsttag am 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein **Ch. Heyne** für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt. **d. D.**

Restaurant am Bahnhof Niederbenna.
Am 2. und 3. Feiertag, sowie zu Kleinbingen
Pilsener Bier, wozu freundlichst einladet **die Köchlicher Jugend.** Gleichzeitig empfiehlt ich den geehrten Herrschaften meinen schönen großen Garten nebst **Waldschänke.** Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Um recht zahlreichen Besuch bitte **Gastwirth Hdr. Jähig.**

Restaurants
empfehlen für die Fingstfeiertage seine Localitäten.
H. Nürnberger vom Fass, f. Lagerbier, Div. Kuchen.

Augarten.
1. u. 2. Fingstfeiertag
Stern- und Scheibenschützen, den 2. Fingstfeiertag von nachmittags an **Ballmusik** bei vollem Festen-Vierbrannerei. Dazu ladet freund-lichst ein **Ed. Lasse.**

Privatimpfungen
Donnerstag den 17. Mai, nachmittags von 2-3 Uhr.
Dr. Taubert.

Reisekörbe, Kinderwagen, Wäschkörbe, Tragkörbe, sowie alle Sorten Holzwaaren kauft man am besten und billigsten bei
Rob. Schulze, Johannstraße 4.

Concenschieme und Regenschirme empfiehlt in jeder Preislage, sowie Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen u. f. w. Schirm-Fabrik **Eriz Bohrens, Halle a. S., 85 gr. Steinstr., Ede-Rembauäuler.**

Särge sauber gearbeitet, habe stets vorräthig und halte großes Lager zu billigen Preisen.
K. Heldrich, Fischerei und Wäbelmagazin, Neumarkt Nr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940513-13/fragment/page=0008

Deutschland.

Das Urtheil in dem Berliner Massenpreßprozeß. Wegen Beleidigung von Polizeibeamten durch Berichte über die Auflösung der Arbeitslosen-Versammlung vom 18. Januar hat die Strafkammer des Berliner Landgerichts am Mittwoch nicht weniger als 8 Redacturen förmlich und sozialdemokratischer Zeitungen zu mehrmonatlichen Gefängniß- bez. hohen Geldstrafen verurtheilt. Die Begründung des Urtheils entspricht vollkommen der Auffassung, welche der Vorsitzende der Strafkammer von Anfang der Verhandlung an als allein zulässig vertreten hat und die durch die Aussagen einer Reihe von Zeugen, unter denen sich auch der Districtkommandant v. Gaidy befand, nicht erschüttert worden ist. In direct trifft das Urtheil auch eine Anzahl konservativer, national-liberaler und antisemitischer Blätter der Hauptstadt, deren Berichte über die Vorgänge vom 18. Januar in der Hauptsache d. h. in der Beurtheilung des Verhaltens der Polizeibeamten mit der von der Verurtheilung betroffenen Berichten übereinstimmen. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß die Polizeibeamten ihre volle Pflicht und Schuldigkeit gethan, wenn sie die Bildung von Ansammlungen zu verhindern suchten und eventuell die Menschenmassen zwangen, auseinander zu gehen. . . . Der Widerstand der Bevölkerung, in der sich eingangs behauptet war, viele jugendliche Leute, die in Berlin hauptsächlich die Rabenbrüder bilden, befanden, „mußte“ gebrochen werden u. s. w. Nur ein einziger Punkt erscheint dem Gericht discredibel, nämlich, ob es praktisch ist, Beamte in Civil mit Gummischläuchen auszurüsten. Nach der Ansicht eines der vernommenen Polizeibeamten ist das im höchsten Grade „praktisch“; nämlich das einzige Mittel, in solchen Fällen dem Unfug ein Ende zu machen. Die Aufgabe dieser verurtheilten Beamten ist in der Verhandlung nicht hinlänglich klar gestellt; man erzählt nur, was sie geleistet haben und daß einer derselben, da er von einem Beamten in Uniform nicht bei Zeiten erkannt wurde, einen Schelbich über die Hand erhielt. Ob auch noch andere Leute, als die Verurtheilten, also Arbeitslose, mit Gummischläuchen operirten, ist wieder nicht festgestellt. Für die öffentliche Meinung — und eine solche giebt es trotz der Ablehnung des Vorliegenden — ist die Frage, ob die Polizeibeamten Anlaß hatten, ihre Maßregeln zu treffen, als ob eine Erneuerung der Standkassen von 1892 geplant sei, nicht hinlänglich angeklärt.

Das Handelsprovisorium mit Spanien läuft bekanntlich am 15. Mai ab, falls nicht inzwischen eine neue Vereinbarung erfolgt. Die Reichsregierung macht aber eine solche davon abhängig, daß die spanische Regierung in der Lage ist, bis zum Ablauf eines neuen Provisoriums das Introsittreten des vorläufigen, vom Reichstage bereits gebilligten Handelsvertrags zu garantiren. Ist das nicht der Fall, so tritt am 15. d. Spanien gegenüber der autonome Zolltarif in Kraft. So liegt die Sache. Die „Natf. Corresp.“ scheint anderer Ansicht zu sein. Sie meint, es liegt nicht in der „Absicht“ der Reichsregierung, am 15. Mai das vertragsmäßige Verhältnis zu Spanien anzuhängen. Uns sind die Absichten der Regierung nicht weiter bekannt; aber das ist ja zweifellos, daß, wenn das Provisorium verlängert werden soll, das nur geschehen kann, indem die Regierung vorschlägt der späteren Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags vorläufig eine solche Vereinbarung auf eigene Hand trifft. Daß in diesem Falle ein verfassungswidriger Zustand bis zum Beginn der nächsten Reichstagsession entsteht, ist richtig. Die „Natf. Corresp.“ scheint sich darüber zu entsetzen, daß in den „linksgerichteten“ Blättern, die sonst die unantastbare Verodachtung des Verfassungsrechts als obersten Grundlag des öffentlichen Lebens betrachten, sich nicht ein Wort des Bedenkens oder Widerspruchs gegen die Situation findet, in die wir jetzt unerschlar gerathen. Jedemfalls sind die Liberalen unzulänglich daran, wenn die Reichsregierung durch die Sachlage gezwungen wird, die verfassungsmäßigen Vollmachten zu überschreiten. Der Fall ist schon einmal, Ende Dezember 1893 eingetreten, als während der Vertagung des Reichstags das am 31. Dezember ablaufende Provisorium bis zum 31. Januar 1894 verlängert wurde. Beim Wiederzusammentritt des Reichstags, am 11. Januar, kam sofort die bezügliche Vorlage zur Verablung, in der der Reichstanzler Inobemnität für sein Vorgehen verlangte. Der Ertheilung derselben widersprach Niemand. Abg. Nicker war der Meinung, so gut Art. 6 des Zollgesetzes von 1879 die Regierung ermächtigt, vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Reichstags die dort zugelassenen Zuschlagssätze zu erheben, also den Zollkriegszustand herbeizuführen, so gut müßte die Regierung auch ermächtigt werden, unter

demselben Vorbehalt einen bestehenden Friedenszustand auf eigene Verantwortlichkeit zu erhalten. Bei der dritten Verathung stimmte Abg. Dr. Sammacher dem Gedanken des Abg. Nicker insofern zu, daß die der Regierung zu ertheilende Vollmacht auf Fälle, wie der vorliegende, auf Provisorien behufs Durchführung eines bereits abgeschlossenen Vertrags beschränkt werde. Bei diesen Annahmen hat es aber sein Bewenden gehabt. Als Ende Januar eine neue Vorlage wegen Verlängerung des Provisoriums bis zum 15. Mai gemacht war, wurde dieselbe ohne jede Debatte genehmigt. Die liberale Partei hat demnach über ihre prinzipielle Stellung zu dieser Frage keinen Zweifel bestehen lassen. Die „Natf. Corresp.“ würde also besser thun, die übrigen Parteien über ihre Auffassung oder, wenn sie will, über die Wünschbarkeit der Verfassung zu interpelliren.

(Einziehung von Kreissteuerkassen.) Durch die Neuordnung der Steuerverhältnisse werden im nächsten Jahre die Kreissteuerkassen bedeutend entlastet werden; in Folge dessen werden viele Kreisstellen eingezogen werden und die betreffenden Beamten entlassen werden, da die kleineren Kreise nicht mehr die Mittel zu den größeren mit übertragen wird. Der Minister des Innern hat nun bestimmt, daß zur Entlohnung gelangende Kreissecretärstellen im nächsten Jahre nicht zu besetzen, sondern für die von Rechnungsjahr 1895/96 ab disponibel werdenden Stellen offen zu halten sind. Ebenso sind die Polizei-, Kreisboten- und Strafanstaltsaufseherstellen unbesetzt zu lassen und den vom gleichen Zeitpunkt ab entbehrlich werdenden Kreisvollziehungsbeamten und Kreisassenboten vorzubehalten.

(Schreiberei bei den Gerichten.) Der Justizminister hat festgestellt, daß bei den Gerichten in Preußen jährlich 6 Millionen Mark an Schreiblohn gezahlt werden, eine Summe, von welcher Kunde behaupten, daß sie einer nicht geringen Ermäßigung sehr wohl unterworfen werden könnte. Der Justizminister hat nunmehr Anlaß genommen, die Gerichte auf diese bei der Geldlage des Staates gegenwärtig doppelt unrentable Erscheinung aufmerksam zu machen und neben der Erörterung einzelner Punkte von ihnen Vorschläge und Gutachten eingefordert darüber, wie und wo an Schreiblohn ohne Schädigung des Geschäftsbetriebs gespart werden kann.

Vermischtes.

(Der Durchschlag des Abistunnels) auf der im Bau befindlichen direkten Linie Zürich-Gothard hat am Dienstag genau nach der Berechnung erfolgt. Der Abistunnel ist nicht dem Gotthardtunnel der größte der Schweiz.

(Der Lausitzer Feuer und eine Wif Poln) hatten am Sonntag in Thiergarten zu Greifz Lustballon-Festlichkeiten unternommen. Als das Mädchen kurz vor Eintritt der Dunkelheit zum Abflug mit dem Ballon in den Sprung aus der Gondel machte, verlor sie die Auslösemechanik des Schirms und die Leutchen hing hilflos unter der Gondel, die zu ersticken sie nicht mehr die Kraft hatte. Endlich gelang es ihr, ein der Seile, die den in lebendiger Höhe schwebenden Ballon hielten, zu ergreifen. In diesem ließ sie sich unter Einwirkung der Luft der Seile hinabgleiten. Hierbei gerieth die Luftschifferin noch in die Hölle eines Baumes und wurde dann bewußtlos weggetragen. Das nach Tausenden zählende Publikum hatte sich während des Vorgangs eine große Aufregung bemächtigt. Viele Frauen fielen in Ohnmacht. Die ansehenden Zuschauer überleiteten sich schamlos die Umkleekammern, härmten in den Gärten und verkehrten so die Verwirrung.

(Practische Feuerwehrente.) Im Hamburgischen erzeugt großes Aufsehen die Verhaftung des Commandeurs und eines Spritzenmannes bei einer Brandspitze, die beschuldigt sind, eine Anzahl Brände auf dem Landgebiete verurteilt zu haben, um die Prämie der ersten Meldung zu erlangen.

(Trum drübe, wer sich ewig bindet.) Wenig Glück hat der Arbeiter B., wie der „Ref. An.“ aus Reiffe berichtet wird, bei der Wahl seiner Gattin erntet: Als er mit seiner eben angeheirateten „jungen Frau“ vom Standesamt am Sonntag heimkehrte, wurde diese plötzlich durch den Arm der Gerechtigkeit von seiner Seite gerissen — denn die Braut hatte während der Eheschließung auf dem Standesamte einem der Jungen die Uhr entwendet.

(Die Käste) in den beiden Räumen auf den 5. und auf den 6. Mai hat in manchen Landstrichen nicht geringen Schaden verursacht. In den mittleren Meist sind an dieser Zeit die Weinberge nicht frohen. Einzelne Weinberge sind dort sehr stark mitgenommen worden, besonders haben die jungen Weinstöcke gelitten. Im Rheingau sank das Thermometer auf -3 Grad C. In der tiefer gelegenen Weinberge beträgt, nach der „Rhein. Zig.“ der Schaden bis zu 50 pCt., in den höheren Lagen ist der Schaden geringer; ganz verschont wurde fast kein Weinberg. In der Umgebung von Mainz wurden die Weinberge allerdings nur in den Niederungen dieser Art liegen aus Hockheim, Kalkheim und Eltville von. Ringe selbst blieb von Schaden verschont. In dem unteren Weinberg an hat ziemlich flacker Frost nicht allein dem jungen Geplänze in den Gärten, sondern auch dem Alee und den Weinstockstößen im Felde, und den frischen Trieben und Geshweiden der Weinstöcke bedeutenden Schaden zugefügt. Die Weinberge in den Niederungen haben mehr gelitten als diejenigen in höherer Lage, da das Maximum der Weinstöcke auf der Höhe durch den Frost in Bewegung gehalten wurde und dadurch der Frost denselben weniger schaden konnte. In manchen Weinbergen sind die Vorräthe von Eise und Ernte für zwei Jahre verdirbt, da die Gesehne sowie die Seile, die das Fruchtschiff für einjährige Jahre bilden, ertrunken sind.

(Die Golsbacher Fische) tritt in Serbien in ungeheurer Menge auf; sie zerstört zahlreiche Viehbestände auch in Siburgan. Seit drei Tagen sind in serbischen Gemeinden dem Fische erlegen: 11 Biede, 310 Stück Hornvieh, 23 Schafe, 16 Ziegen, 17 Stück Schweine. Die Golsbacher Fische in Siburgan und Dschirine, meist Golsbacher Fische genannt — kommt aus Dänien bei Golsbach und bei Eifelschrad am serbischen Donauufer. In ungeheurer Schwärmen überfällt sie das Vieh und wird durch ihren Stich abgetötet tödtlich wie die arisanische Fische. Alle Viehstücke, die Anseten auszureiten, erweisen sich bisher als vergeblich; doch ist ihr Ausläsarmen nur auf einen verhältnismäßig geringen Flächenraum beschränkt. Nur in trodenen Jahren kommen weitere Fische vor, die sich bis weit ins Innere von Serbien, nach Siburgan und auch nach Mähmen erstrecken. In ganz Europa findet sich die Fische nur an diesen Punkte.

(Die Freiland-Expedition) Mit Ende April ist die erste Abtheilung der freilandischen Expedition, bestehend aus 25 erlesenen Genossen, in Kamerun an der afrikanischen Küste versammelt. Ihre Vorräthe, Waffen, Landkarten, wissenschaftliche Instrumente, zwei Stahlboote und ein kleiner Aufblasdampfer, mit deren Hilfe die Fahrt auf dem, den Kenia-Hochlanden entliegenden und an der Westküste in den Arabischen Ocean mündenden Tana-Flusse organisiert ins Innere angetreten werden soll, Tana-Fluss glücklich gelandet; die Expedition wartet nunmehr das Ende der Regenzeit ab, um ihren letzten Zug zu beginnen, dessen Zweck es bekanntlich ist, in den Hochlanden des Kenia eine geeignete Stätte zur Gründung eines Gemeinwehens der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit zu erschaffen, dessen Grundlagen in Theodor Perschke'sche „Freiland“ sich darlegt finden. Die englischen Vorkämpfer des Freilandens und Kamerun haben den freilandischen Expedition das größte Wohlwollen entgegengebracht, und die Kaiserin D. S. hat die rühmlichst bekannte Afrikaforscher, die Expedition Tana aufwärts bis zu dem Fuße der Hochlande anzuleitenden ersten Station begleiten will, so wird es den freilandischen Pionieren voraussichtlich rathlich gelingen, den ersten Theil ihrer Aufgabe — die gründliche Erforschung der Uferlandschaft des Kenia und die Wagnung der Reise zu lösen. Die Expedition organisiert Dr. Hertka als Präsident des freilandischen Aktionscomites, Wien, VII. Alpengasse 53) eine zweite Expedition, die der ersten im Laufe der nächsten Monate nachfolgen wird. Der Zeitpunkt für den Aufbruch dieser zweiten Abtheilung, die aus circa 300 Mann bestehen soll und für die sich bisher nahe an 500 Bewerber gemeldet haben, ist noch nicht endgültig fixirt, es wird aber erst möglich sein, wenn dem Aktionscomite die ersten Mittheilungen der ersten Abtheilung in der Hand sind. Die Bedingungen der Aufnahme sind: 1. Körperliche und geistige Eignung zu den Tugenden der Expedition. 2. Verpflichtung zur Theilnahme an allen Strapazen und Arbeiten des Tages. 3. Leistung eines entsprechenden Kostenbeitrages. Ausdrücklich hervorzuheben ist dabei, daß das Comitee den Theilnehmern der Expedition so wenig als denjenigen, die das Unternehmen bisher durch Geldbeiträge unterstützt oder hinsichtlich zu unterstützen gedenken, irgendwelche Vorrechte in Aussicht stellt, vielmehr alle Leistungen als vollkommen unentgeltlich, im Dienste einer großen Idee betrachtete Opfer betrachtet wissen will.

(Ueber das Eingreifen des Kaisers bei dem Brande in Gatom) bringt der „Anz. f. d. Havell.“ noch einige Einzelheiten: In dem Befehle, bei der Vergangung des Viehs aus den brennenden Ställen helfen auszurohren, wollte der Kaiser in einem Stall, dessen Dach schon brannte, einen Hühnerhof anrichten, um diesen ins Freie zu tragen, damit das andere Hühnervolk nachkommen. Der Kaiser verordnete das und sah, und er neben ihm stehender Mann ergriß das Vieh, und er entsand sich wieder und entließ in das Innere des Stalles. Da sagte der Kaiser: „Ma, wenn der Hahn denn nicht anders will, dann mag er verbrennen!“ Die Marzellen in ihrer weissen Tracht sahen das aus wie die Schornsteinleger; auch die Kleidung des Kaisers und der ihn begleitenden Offiziere konnten von Schmutz und Rauch nicht frei bleiben. Dem Kaiser fiel auch ein brennender Stuhl mit Gold auf den Arm, wobei der Medicinalrath durchdrante. In Folge des Brandes wurde auch das Festhaus des Salonpavillons „Alexandria“ durch Feuer in Mitleidenschaft gezogen. Auf Befehl des Kaisers sind jedem bei den Löscharbeiten beistehend gewesenen Matrosen 20 M. ausbezahlt worden.

(Dürfen die Selcher Wärrer ausbraten?) Als Probe, wohin die Einführung des Viehschlagungsweises führt, bracht die „Nord. Allg. Zig.“ das amtliche Protokoll der Wiener Handels- und Gewerbekommission vom 14. März d. J. ab über die obige Streitfrage. Darin haben die Fleischhändler zwar das unrestrictive Recht, gebratene Wärrer an Eig- und Stöckhöfen zu verabreichen, nicht aber die Wärrer auszubraten. Die Fleischhändler aber nehmen dieses Recht gleichwohl auf Grund alter Uebungen und Ordnungen in Anspruch. Die Galtwirthe aber sind der Ansicht, daß die Verrechtung zur Spelerei-Verhinderung von Wärrern eintritt. Es ist abweichend auch das Voten von Wärrern eintritt. Es folgen darauf in dem Protokoll noch sehr lange gelehrte Auseinandersetzungen. Schließlich giebt die Kammer ihre Entscheidung dahin Ausdruck, daß das Ausbraten von Wärrern ebenso wie der Betrieb der Auszöcheri an eine Concession gebunden, daher im Gewerbebereich der Selcher nicht enthalten sei.

(An den Tagen der jüngsten Erdbeben) in Griechenland haben auch in Venezuela herrschende Erschütterungen stattgefunden. Der amerikanische Geschäftsträger in Caracas berichtet, daß am 28. April ein Erdbeben die Städte Merida und Cidra sowie mehrere Dörfer zerstört hat und daß hierbei viele Personen ums Leben kamen. Wie der „Newport Herald“ aus Caracas meldet, hat das Erdbeben in Venezuela am 28. April in der Nacht stattgefunden. Die Städte Merida, Lagunillas, Chiguana und San Juan seien vollständig zerstört, etwa 10000 Personen seien dabei ums Leben gekommen. — Aus dem Erdbeben in Griechenland wird vom Donnerstag nach gemeldet: Am das Dorf Chama in der Nähe von Thermopylae bildete sich ein großer Spalt. Die Senkung des Bodens ist beträchtlich. Die Bewohner verlassen den Ort.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 93.

Sonntag den 13. Mai.

1894.

Der Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch d. 16. Mai. Die Expedition.

Pfingsten 1894.

Geh auf, o Herz, in seliger Sonne,
Und schau die sommerliche Pracht,
Was die heutzutage ewige Sonne
In Liebesgluth herniederläßt.

Wahrlich ein herrliches Fest, ein echtes und rechtes Pfingstfest in all' seiner sommerlichen Farbenpracht, in seinem köstlichen Duft, seinem Sonnenglanz und der ganzen Schönheit des lieblichen aller christlichen Feste. Und um so schöner und wohlthuernder für das Menschenherz, als das liebe Pfingstfest in diesem Jahre so früh erscheint, fast an dem frühesten Termine, auf welchen es überhaupt fallen kann. Doch zum blauen Aether empor steigt die Lerche, frohe Dankeshymnen dem Herrn der Schöpfung darbringend, geschnitten mit des Sommers holden Reizen beut sich uns die Natur, hinweggetilgt sind die letzten Ueberbleibsel schwerer Winterzeit. Und auch das Menschenherz, selbst nur ein Theil des gewaltigen Schöpfungs-Alles, schlägt höher und muthiger und hoffnungsvoller Zukunftsbilder ersehen dem Auge und schwellen die Beut zu neuen kräftigen Schaffen. Sie Alle, in denen des Lebens Dem weht, auch die sonst Theilnahmslosen und nach dem irdischen Gewinn allzu Beschäftigten, auch die sonst in dumpfer Klausel sich Wohlfühlenden, Mutter und Kind, Jüngling und Greis, Arme und Reiche, alle ergreift sie mit Macht die uralte, nimmer auszulassbare Sehnsucht nach der allgütigen, alle mit gleicher Liebe umfassenden Mutter Natur und in Strömen ziehen sie hinaus, sich Herz, Kopf und Sinn gesund zu baden in dem ewig sprudelnden Born des das All durchfluthenden Lebens.

O Herz, mit alten süßen Lauten
Grüß dich des Pfingstfest's Herrlichkeit!
Dem schönsten Fest, dem lieblich trauten,
Sei Gruß und Hymnus denn geweiht!

Dem schönsten Feste sei der Gruß geweiht, aber ohne zu vergessen, daß dieses Fest das Pfingstfest, daß es das hehre Fest der Christenheit ist. Gehört es doch heute vielfach zum guten Ton, der Bedeutung der christlichen Feste recht wenig zu gedenken und wird doch besonders das Pfingstfest häufig nur noch als das Reisetage betrachtet, an dem die längst ersehnte Vabereise endlich angetreten werden kann. Und doch ist das Pfingstfest ein bedeutungsvolles Fest innerhalb der Werkstätte des christlichen Jahres. Bildet es doch gleichsam den Schlüsselstein des gewaltigen Gebäudes des Christenthums, bildet es doch die Krönung des hebräer Wertes, durch welches die Nacht des Heidenthums in das Licht der Liebe und Barmherzigkeit gewandelt wurde. Der Tag, an dem sich des heiligen Geistes hehre Weisheit auf die Häupter der Apostel ergoß, da sie berührt wurden, hinauszuweisen in die Welt und die erhabene Lehre des Stifiers des Christenthums zu finden sonder Furcht und Zagen, der Tag, an dem sich die erste christliche Gemeinde bildete, er soll auch unserer aufgetrübten und viel wissenden Zeit mehr sein, als ein Tag des Vergnügens. Er soll uns daran erinnern, daß wir Christen sind im christlichen Staate, daß wir die Pflichten, welche das Christenthum vorschreibt, erfüllen sollen, daß wir innerhalb der christlichen Gemeinshaft auch christlich denken und handeln sollen, und daß wir in dem Sinne christlich handeln sollen, wie es die Apostel an jenem denkwürdigen Tage der Pfingsten gelobten und ausführten. Liebe zum Menschen, zum Nebenmenschen und Gerechtigkeit

für Alle, auch für die Geringsten, sie sind die gewaltigen Grundpfeiler der neuen Lehre gewesen, die kein Blut und Feuer, kein Schwert und Ketten und Banden mehr auszuüben vermochten, und sie sollen auch heute noch die Pfeiler sein, auf welche sich die menschliche Gesellschaft stützen soll. Wohl ist es richtig, daß mehr denn je diese Grundlagen von rechts und von links zu erschüttern versucht werden, daß Sonderinteressen gegen das Wohl der Gesamtheit auftreten und daß selbst die Autorität des Christenthums angegriffen wird; allein noch schwierigere Zeiten hat dieses überdauert, aus dem Irwahn ganzer Geschichtsperioden hat es sich immer wieder siegreich empor gerungen und auch unsere Zeit der sich zuspielenden sozialen und politischen Gegenstände wird es überwinden.

Jener Geist, der am ersten Pfingstfeste das Weltall durchströmte, er waltet noch heute auf Erden, er macht noch heute berebt alle jene Männer, die in dem echten, wahren Christenthum das Heil der Welt erblicken, und er weitet auch heute noch das Herz jedes echten Christen, der die Bedeutung des Pfingstfestes voll und ganz zu würdigen versteht. Jene gewaltige Lehre der Nächstenliebe und Duldsamkeit, jene Lehre, die da predigt von dem Gott der Liebe, nicht aber von dem drohenden Gott der Rache, sie hat noch heute nichts von ihrer weltbewegenden Macht verloren, sie bildet noch heute das Fundament der Sitt, der Cultur, des menschlichen Fortschritts. Das wonnige Pfingstfest aber ist es, an dem sich so recht jene göttliche Liebe in voller Kraft und Herrlichkeit zeigt; möge es auch stets und zu allen Zeiten dazu dienen, der Menschheit die Grundlehren des Christenthums mahnend ins Gedächtniß zu rufen.

Wie das Christenthum, so sind auch die christlichen Feste weit davon entfernt, vom Christen zu ver-

Minister die Erschienenen nachdrücklich aufgefordert, weitere Ruhestörungen zu vermeiden und in diesem Sinne auf ihre Genossen einzuwirken. — Die politische Lage in Ungarn ist durch die Ablehnung der Civil-Geborlage im Oberhause verworren als je. Niemand weiß, welche Konsequenzen die ungarische Regierung nun ziehen wird, ob sie angesichts ihrer Befängung durch den Einfluß der Krone zurücktreten oder den Kampf um das Gejeg zum zweiten Male versuchen, dabei aber vorher jegliche Einwirkung der Krone paralytisiren wird. Ursprünglich wurde ja ein ablehnendes Votum im Oberhause als wahrscheinlich angenommen und erst in der letzten Zeit glaubte Ministerpräsident Wekerle auch dort auf eine Mehrheit rechnen zu können. Es würde darnach ja an sich ein Kabinetsrücktritt sich mehr aus persönlichen Gründen als aus der Sache selbst erklären. Dagegen spricht auch eine Aeußerung des „Memzet“, der schreibt, daß die Abstimung im Magnatenhause weder auf die äußere Stellung des Kabinetts, noch auf dessen innere Politik irgend welchen Einfluß habe; es entfinnen ihm dadurch höchstens neue Pflichten und Arbeit. Wekerle beabsichtigt, sofort nach Wien zu reisen, um Klarheit über die Stellungnahme der Krone zu schaffen. — In ganz Ungarn ist die Aufregung über die Entscheidung des Oberhauses ungeheuer. Allgemein ist man empört, daß gerade die Hofcavaliers hier entscheidend eingegriffen haben, und bereits spricht man von der Gewißheit des Anmarschs des radikalen Nationalismus. In Pest trafen sich Donnerstag Abend Publistum in der Andrássystrasse zusammen und prüft die vom Turf zurückkehrenden Magnaten aus. Nach 8 Uhr versammelten sich zahlreiche Studenten vor dem Clublokal der liberalen Partei, um der letzteren eine Ovation zu bereiten. Die Polizei zerstreute die Studenten mit der blauen Waffe. Mehrere Abgeordnete beschwerten sich bei dem Oberstadthauptmann über das Vorgehen der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß die Polizei geklaut hatte, die angesammelten Studenten seien die Demonstranten von der Andrássystrasse. Fast die gesamte ungarische Presse äußert ihre Entrüstung gegen den Beschluß des Oberhauses, und verlangt einen einstimmigen Beschluß des Unterhauses gegenüber der Annahme des Oberhauses. Donnerstag Abend wurden die Minister namentlich Dr. Wekerle, im liberalen Klub mit großen Ehrungen empfangen. Einstimmig herrschte die Meinung, das Abgeordnetenhaus müsse am nächsten Donnerstag die Vorlage neuerdings beraten und aus Oberhaus zurückziehen. Inzwischen hoffte man, eine erhebliche Besserung der Stimmverhältnisse dabei herbeizuführen.

Italien. Die Beratungen über das Kriegsbudget haben am Donnerstag in der Kammer begonnen. In der Generaldiscussio hielt der Kriegsminister Moeani eine längere Rede, in welcher er ausführte, die Streichung von zwei Armeecorps würde politisch und moralisch unheilvoll sein. Er habe, wie er schon in der Commission über die Finanzmaßregeln erklärt hätte, bereits nachgegeben, indem er in 6 Millionen Ersparnisse willigte. Der Minister erinnerte zum Schluß an die Worte Rubini's, der vom Lande noch größere Opfer für die nationale Verteidigung verlangt hätte. Hierauf wurde die Generaldiscussio geschlossen und die Sitzung aufgehoben. — Von dem Verlauf der Beratung über den Militäretat wird das Schickal der gesamten Finanzreform abhängen. Gerade beim Heer und der Marine wollen die Gegner der christlichen Pläne weitgehende Ersparnisse herbeigeführt wissen. Es sind denn auch bereits zum Kriegsbudget 26 Tagesordnungen eingebracht worden, darunter befindet sich ein Antrag von Rubini auf einfache Tagesordnung.

Holland. Das neue Ministerium hat sich nunmehr definitiv konstituir. Ueber die Persönlichkeiten der neuen Minister mag Folgendes hervor-

Der Minister habe die Weichveredler auf den Instanzenweg verwiesen und hinzugefügt, die Weichveredler habe gewiß kräftige Gründe für ihre Entschuldigungen gehabt. Hauptsächlich der jüngsten Vorfälle in Mährisch-Ditsau habe der Minister auf seine Erklärungen im Abgeordnetenhaus hingewiesen, sowie auf die eingeleiteten Erhebungen und die strafgerichtliche Untersuchung. Schließlich habe der

